



Fakultät II

Professur für Entwicklungswissenschaft
und Förderpädagogik

Rheinland-Kita-Studie:

Inklusion von Kindern mit Behinderung in Tageseinrichtungen für
Kinder

Zwischenbericht zur quantitativ-empirischen Online-Erhebung der
Leiterinnen und Leiter

Datum: 28.09.2018

Danksagung

Wir bedanken uns bei den Leiterinnen und Leitern der Tageseinrichtungen für Kinder für die zahlreichen Anfragen und Hinweise zu den Themenfeldern der Studie und vor allem für die Zeit, die sie neben ihren Alltagstätigkeiten dafür aufgewendet haben, unseren Fragebogen zu bearbeiten!

Inhalt

1	Vorwort.....	4
2	Konzeption und Umsetzungsstand der Rheinland-Kita Studie	5
3	Ergebnisse der quantitativ-empirischen Online-Befragung	7
3.1	Rücklaufquote	7
3.2	Repräsentativität der Stichprobe	9
3.3	Ergebnisse zum Themenbereich „Einrichtungen“	10
3.4	Ergebnisse zum Themenbereich „Kinder“	18
3.5	Ergebnisse zum Themenbereich „Team“	34
3.6	Ergebnisse zum Themenbereich „Leitungen“	43
4	Referenzen.....	47
5	Forschungsgruppe der Universität Siegen.....	48
6	Anhang.....	49
6.1	Tabellenverzeichnis	49
6.2	Abbildungsverzeichnis	49

1 Vorwort

Die Rheinland-Kita-Studie (RKS) zielt darauf ab, eine Bestandsaufnahme zur Umsetzung von Inklusion für Kinder mit Behinderung im Bereich frühkindlicher Bildung in den Tageseinrichtungen für Kinder im Rheinland durchzuführen. Mit der geografischen Bezeichnung *Rheinland* ist der Zuständigkeitsbereich des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) gemeint. Dieser umfasst im Landesteil Nordrhein des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen (NRW) 13 Kreisfreie Städte, die StädteRegion Aachen sowie 12 Kreise.

Der Forschungsauftrag wurde nach einer EU-weiten Ausschreibung im Mai 2017 an den Lehrstuhl für Entwicklungswissenschaft und Förderpädagogik der Universität Siegen vergeben. Seit diesem Zeitpunkt befasst sich ein sechsköpfiges Forschungsteam des Lehrstuhls mit der Umsetzung der Studie, die im Mai 2019 mit einer Fachtagung ihren Abschluss finden wird.

Der hier vorgelegte Zwischenbericht stellt in einer Auswahl vorläufige Hauptbefunde der quantitativ-empirischen Online Befragung vor, die im Oktober und November 2017 durchgeführt wurde.

Derzeit führt das Forschungsteam in repräsentativ ausgewählten Regionen des Rheinlandes die qualitative Vertiefungsstudie zur RKS durch. In deren Rahmen sollen ausgewählte Ergebnisse der abgeschlossenen Online-Befragung von verschiedenen Akteursgruppen im Kontext von Kindertageseinrichtungen kommentiert werden. Es ist geplant, die Ergebnisse dieser Vertiefungsstudie zum Ende des ersten Quartals 2019 in einem weiteren Zwischenbericht zu veröffentlichen.

Siegen, 12.09.2018

Univ.-Prof. Dr. phil. Rüdiger Kißgen

(Studienleitung)

2 Konzeption und Umsetzungsstand der Rheinland-Kita Studie

In der Beauftragung des Forschungsprojektes durch den LVR werden die fünf nachfolgend genannten Zielsetzungen für die durchzuführende Studie benannt:

1. Erfassung der derzeitigen Praxis in Tageseinrichtungen im Rheinland und Erarbeitung einer soliden Datenbasis zum Stand der Teilhabe von Kindern mit Behinderung in Tageseinrichtungen im Rheinland.
2. Auslotung der Herausforderungen, Entwicklungsstärken und –hemmnisse für den bedarfsgerechten Ausbau von inklusiven/integrativen Betreuungsplätzen im Rheinland.
3. Beleuchtung der Frage, wodurch sich inklusive Qualität auszeichnet und wie die Qualität der pädagogischen Arbeit entsprechend der quantitativen Weiterentwicklung nachhaltig entwickelt und gesichert werden kann.
4. Identifikation von Gelingensbedingungen für inklusive Bildung, Erziehung und Betreuung im Elementarbereich.
5. Identifikation von Herausforderungen inklusiver Bildung, Erziehung und Betreuung mit Blick auf Transitionen.

Die Studie soll zum einen dazu dienen, nicht steuerbare Wirkfaktoren zu identifizieren. Zum anderen soll sie Steuerungsspielräume in der inklusiven Entwicklung von Kindertageseinrichtungen aufdecken. Beide Aspekte sollen dazu genutzt werden, Entwicklungsansätze und Empfehlungen für den weiteren Implementierungs- und Gestaltungsprozess von Inklusion in den Einrichtungen zu formulieren.

Gemäß den Studienzielsetzungen stand die Erstellung einer Datenbasis zum Stand der Teilhabe von Kindern mit Behinderung in Tageseinrichtungen des Rheinlandes im Mittelpunkt der Studie. Diesbezügliche Daten sind in einem IT-System mit der Bezeichnung KiBiz.web seit dem Jahr 2008 bezogen auf die Statistik zum Kinderbildungsgesetz (KiBiz) in NRW verfügbar. Unter anderem werden dort kind- und einrichtungsbezogene Daten sowie Daten zum Personal der Tageseinrichtungen für Kinder erfasst. In einem anderen IT-System wird die Inanspruchnahme der zusätzlichen Pauschale zur Förderung der Inklusion in Kitas – die sogenannte LVR-Kindpauschale (FlnK) – erfasst. Da es der Forschungsgruppe aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich war, die vorhandenen Datenbanken zur Erstellung einer Datenbasis zum Stand der Teilhabe von Kindern mit Behinderung in Tageseinrichtungen des Rheinlandes selbst zu nutzen, musste ein umfangreicher Online-Fragebogen zur Erfüllung dieses Arbeitsauftrages entwickelt werden.

Die Online-Befragung im Rahmen der RKS wurde schließlich im Oktober und November 2017 durchgeführt. Der Fragebogen enthält die Themenbereiche „Einrichtungen“, „Kinder“, „Team“ und „Leitungen“. In der Endversion umfasst der Fragebogen für Einrichtungen, die bereits Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung betreuen, 94 Items für jene, die noch keine Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung betreuen, 82 Items.

Im Fragebogen kamen größtenteils geschlossene Antwortformate zur Anwendung. Diese wurden an einigen Stellen um offene Fragen ergänzt. Die Fragen wurden überwiegend von der Forschungsgruppe der Universität Siegen nach der Durchführung von drei Fokusgruppeninterviews mit relevanten Akteursgruppen aus dem Forschungsfeld konstruiert sowie mit dem LVR-Dezernat 4 und dem Expertenbeirat der RKS diskutiert und weiterentwickelt. Die Pilotierung des Online-Fragebogens erfolgte Ende September 2017, die Erhebung fand im Oktober und November 2017 statt. Nach Durchführung der erforderlichen Plausibilitätsprüfungen an den mehr als 360.000 numerischen Angaben des Datensatzes konnte dieser bis Mitte März 2018 adäquat bereinigt werden und erste statistische Berechnungen nachfolgend durchgeführt werden.

3 Ergebnisse der quantitativ-empirischen Online-Befragung

Einleitend erfolgt ein Überblick zur Teilnahme der einbezogenen Einrichtungen an der Befragung. Im Weiteren werden die ersten Ergebnisse entsprechend vier verschiedener Themenbereiche, die für das Forschungsanliegen bedeutsam sind, berichtet. Darunter fallen wichtige Kernfragen zu (1) den Einrichtungen, (2) den in den Einrichtungen betreuten Kindern, sowie (3) zu den pädagogischen Teams und (4) ihren Leitungen.

3.1 Rücklaufquote

Die Rücklaufquote gibt an, wie viele der zur Befragung eingeladenen Einrichtungen ($N = 5065^1$) mindestens die Hälfte des Fragebogens ausgefüllt haben ($N = 1682$).

$$\text{Rücklaufquote} = \frac{1682}{5065} = 0.33$$

Nach dieser Definition der Rücklaufquote haben insgesamt somit etwa 33% der kontaktierten Einrichtungen teilgenommen. Die Rücklaufquoten der einzelnen LVR Mitgliedskörperschaften sind in Tabelle 1 auf der nächsten Seite zu sehen.

Würde man die Rücklaufquote dadurch definieren, dass Einrichtungsleitungen nur auf den Link in der Einladungsmail oder in den darauffolgenden zwei Erinnerungsmails klicken, dann läge die Rücklaufquote bei 53%. Eine weitere Möglichkeit die Rücklaufquote zu definieren, besteht darin, nur jene Einrichtungen zu berücksichtigen, die den Fragebogen komplett ausgefüllt haben. Im Schnitt trifft dies auf 30% aller Einrichtungen zu.

Um die Gründe für die Nichtteilnahme von Einrichtungen zu identifizieren, wurde allen Einrichtungen, die nicht an der Umfrage teilgenommen hatten, genau diese Frage gestellt. Von allen Einrichtungen, die auf diese Frage geantwortet haben ($N = 433$), gaben 81% ($N = 352$) an, dass Sie nicht die Zeit hatten, den Fragebogen zu bearbeiten, 19 % ($N = 81$) gaben andere Gründe an.

¹ Für 185 von den insgesamt 5220 in KiBiz.web erfassten Einrichtungen konnten keine gültigen Emailadressen recherchiert werden. Im Durchschnitt waren in allen LVR Mitgliedskörperschaften 4% der Emailadressen der Einrichtungen nicht auffindbar. Leverkusen hatte mit 36% aller Einrichtungen den weitaus größten Anteil ohne gültige Emailadresse.

Tabelle 1. Rücklaufquote einzelner LVR Mitgliedskörperschaften

LVR Mitgliedskörperschaft	Anzahl der kontaktierten Einrichtungen	Rücklaufquote
Oberbergischer Kreis	145	0.54
Remscheid	57	0.54
Oberhausen	80	0.46
Rheinisch-Bergischer-Kreis	143	0.45
Rhein-Erft-Kreis	253	0.42
Rhein-Sieg-Kreis	366	0.43
Kreis Heinsberg	124	0.43
Kreis Kleve	157	0.40
Solingen	87	0.38
Kreis Wesel	219	0.40
Rhein-Kreis Neuss	224	0.38
Essen	264	0.36
Mönchengladbach	125	0.30
Kreis Viersen	143	0.29
Mülheim an der Ruhr	89	0.29
Wuppertal	186	0.30
Kreis Mettmann	223	0.28
Düsseldorf	362	0.29
Köln	649	0.29
Krefeld	104	0.30
Leverkusen	66	0.29
StädteRegion Aachen	301	0.26
Bonn	197	0.26
Kreis Düren	151	0.22
Duisburg	190	0.21
Kreis Euskirchen	130	0.20

3.2 Repräsentativität der Stichprobe

Die zur Verfügung gestellten Vergleichsdaten aus dem IT-System zum Kinderbildungsgesetz (KiBiz) in NRW mit der Bezeichnung KiBiz.web zeigen, dass die Stichprobe bezüglich Lage² (Abbildung 1) gut mit der Verteilung im Rheinland übereinstimmt. Aus den Daten zum Rücklauf der einzelnen LVR Mitglieds-körperschaften ist bereits ersichtlich, dass es sowohl stark unterrepräsentierte (Kreis Düren, Duisburg und Kreis Euskirchen) als auch stark überrepräsentierte (Oberbergischer Kreis und Remscheid) Mitglieds-körperschaften in der Stichprobe gibt. Der mittlere Rücklauf an verwertbaren ausgefüllten Fragebögen von 33.4% entspricht den in Metaanalysen berichteten Rückläufen bei Internet-basierten Studien (Cook, Heath & Thompson, 2000). Wichtiger als die absolute Antwortquote ist jedoch deren Re-präsentativität. Diese ist in der RKS durch den Vergleich der statistisch erwartbaren Struktur mit der in den Daten erfassten Struktur eindrücklich gegeben.

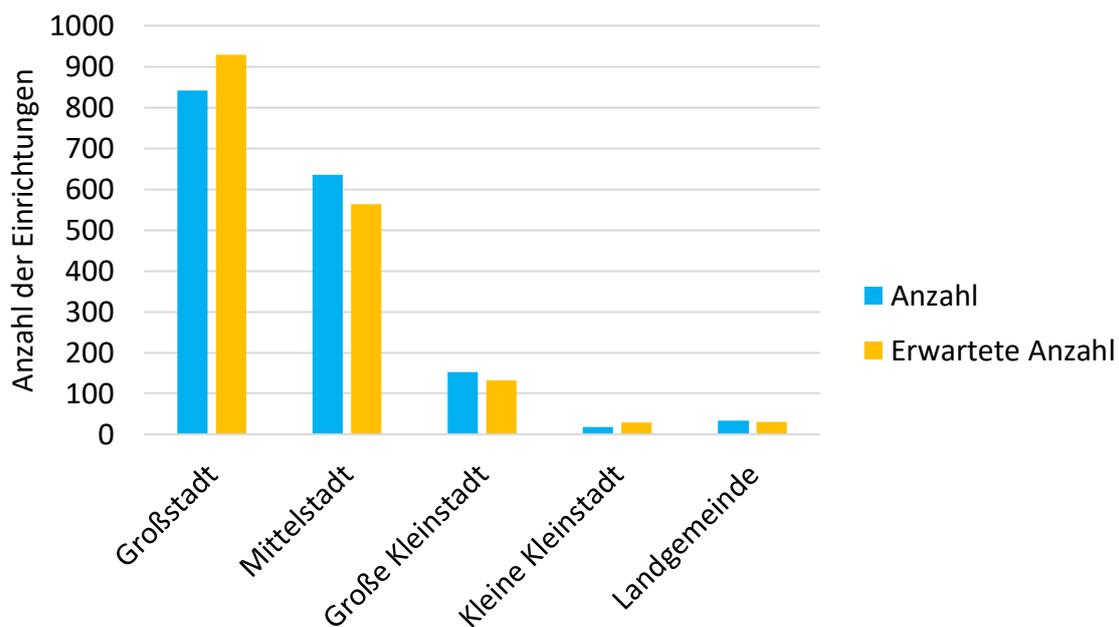


Abbildung 1. Die Verteilung der Lage der Einrichtungen in der Gesamtheit (Erwartete Anzahl) und in der Stichprobe (Anzahl)

² Definition der Lage: Landgemeinde < 5.000 Einwohner; Kleine Kleinstadt 5.001 - 10.000 Einwohner; Große Kleinstadt 10.001 - 20.000 Einwohner; Mittelstadt 20.001 - 100.000 Einwohner; Großstadt > 100.000

3.3 Ergebnisse zum Themenbereich „Einrichtungen“

Insgesamt haben 1.811 Leitungen die Frage beantwortet, ob sie bereits Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung (KmB) in ihrer Einrichtung betreuen. Etwas mehr als die Hälfte der Einrichtungen (58%) betreut demnach KmB, wie Abbildung 2 zu entnehmen ist. Durch diese Verteilung innerhalb der Stichprobe ist eine solide Basis beider Varianten von Einrichtungen gewährleistet, die vergleichende Aussagen auf einer repräsentativen Grundlage bereitstellen kann.

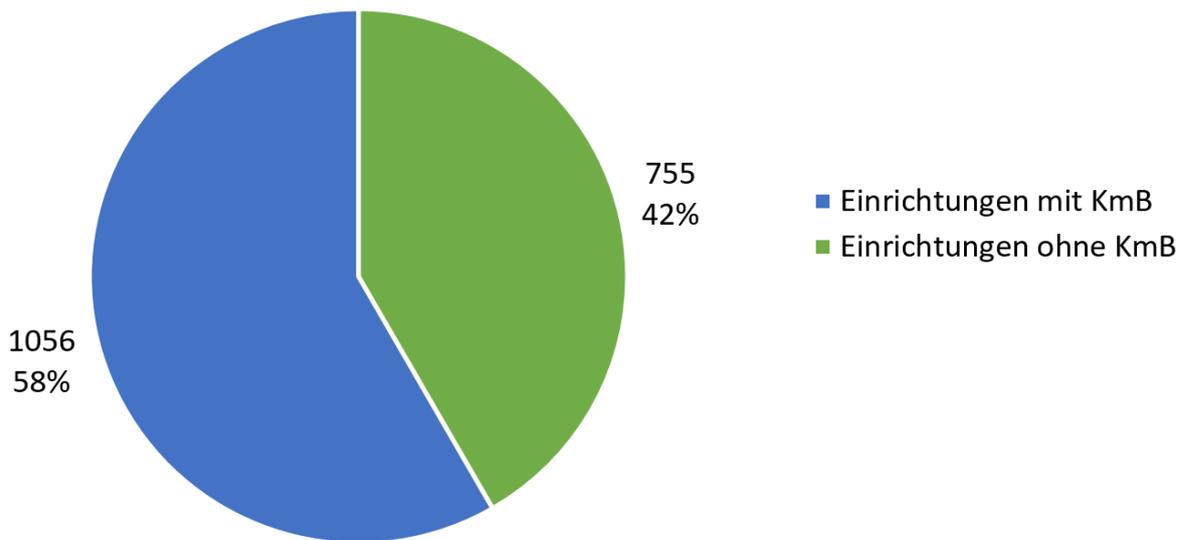


Abbildung 2. Verteilung von Einrichtungen mit KmB und Einrichtungen ohne KmB in der Stichprobe

Wie Abbildung 3 zu entnehmen ist, unterscheidet sich die Anzahl der Einrichtungsarten in der Stichprobe auch nicht in einem bedeutenden Maße innerhalb der unterschiedlichen Kommunengrößen. Sowohl Einrichtungen mit KmB als auch ohne KmB haben am häufigsten in Städten mit einer Einwohnerzahl zwischen 20.000 und 100.000 geantwortet; die geringste Anzahl von Fragebögen wurde in Kommunen unter 5.000 Einwohnern beantwortet.

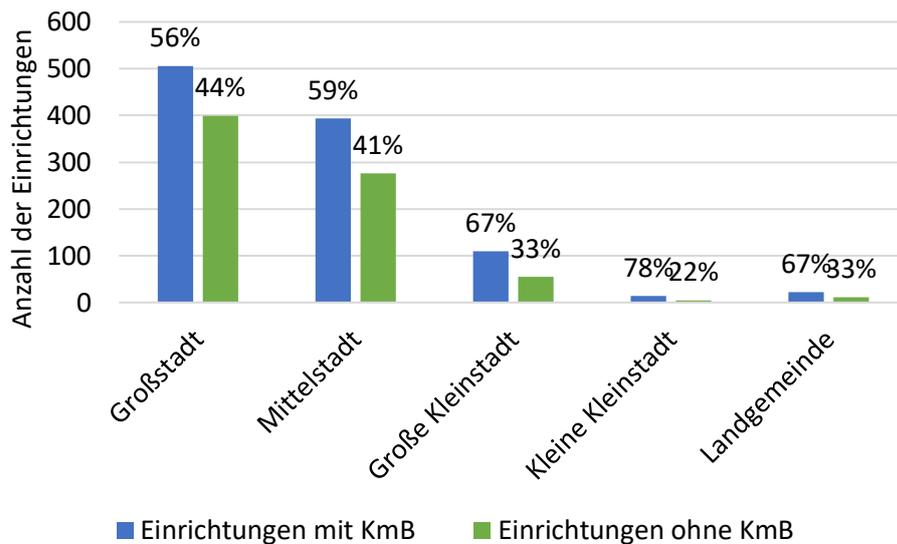


Abbildung 3. Verteilung von Einrichtungen mit und ohne KmB nach Lage der Einrichtungen

Die Trägerzugehörigkeit der teilnehmenden Einrichtungen wird in Abbildung 4 dargestellt. Die dort vorgenommene Differenzierung erfolgte nach Rücksprache mit dem Dezernat 4 des LVR. Zu den Freien Trägern zählen die Arbeiterwohlfahrt, das Deutsche Rote Kreuz sowie der Paritätische Wohlfahrtsverband.

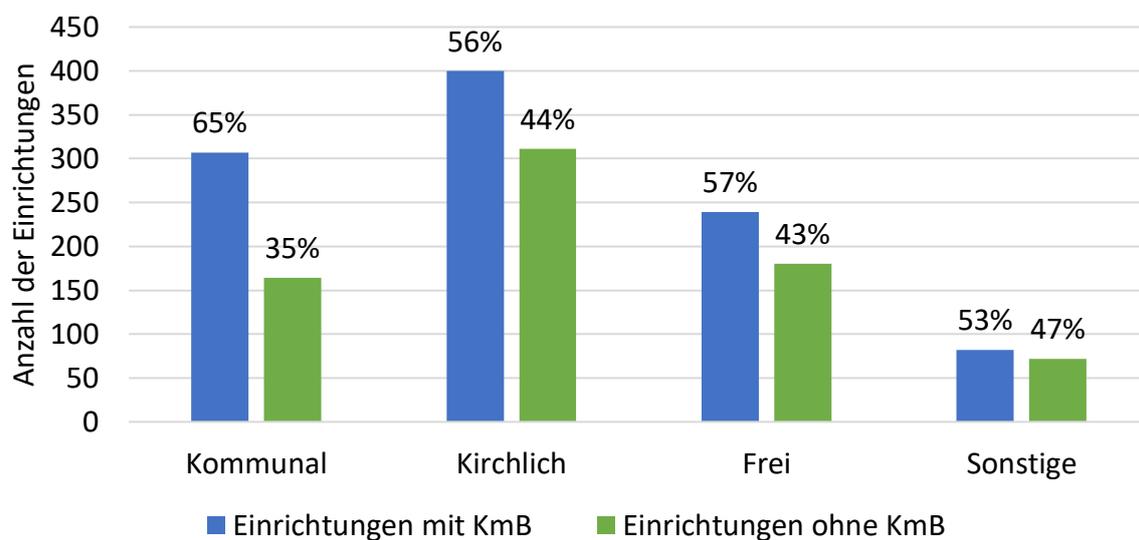


Abbildung 4. Verteilung von Einrichtungen mit und ohne KmB nach Trägerzugehörigkeiten der Einrichtungen

Erfragt wurde ebenso die durchschnittliche Betriebsdauer der Einrichtungen, um einer Verzerrung der Auswertung durch die Dauer des Bestehens einer Einrichtung vorzubeugen. Sowohl bei Einrichtungen ohne KmB ($M = 23,08$; $SD = 19,36$) als auch bei Einrichtungen mit KmB ($M = 22,70$; $SD = 18,68$) beträgt die durchschnittliche Betriebsdauer etwa 23 Jahre.

Abbildung 5 enthält eine Übersicht zur Studienteilnahme verschiedener Einrichtungstypen. Die Bezeichnungen der Einrichtungen wurden aus dem Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz) - KiBiz oder aus dem zugehörigen Schlüsselverzeichnis zu KiBiz übernommen. Wie dieser Abbildung zu entnehmen ist, überwiegt der Typ der *Tageseinrichtung für Kinder* deutlich gegenüber allen anderen Varianten. Die 521 antwortenden Tageseinrichtungen für Kinder, die Kinder mit Behinderung betreuen, machen knapp die Hälfte (49.3%) dieser Substichprobe aus. Bei den Einrichtungen ohne KmB stellen die 492 antwortenden Tageseinrichtungen für Kinder sogar 65.2% der gesamten Stichprobe der Einrichtungen ohne KmB dar.

Zur Veranschaulichung der Beschaffenheit der Stichprobe werden in dieser Abbildung absolute Zahlen verwendet. Die abgebildeten Unterschiede zwischen Einrichtungen mit KmB und ohne KmB innerhalb dieser Unterteilungen – der wohl größte liegt in der Kategorie *Familienzentrum mit Gütesiegel* mit einer Differenz von 128 Einrichtungen vor – werden alle bei Betrachtung der prozentualen Anteile der jeweiligen Kategorie in den Substichproben deutlich angeglichen. Folglich können keine bedeutenden Unterschiede zwischen den Einrichtungsarten innerhalb der einzelnen Kategorien ausgemacht werden.

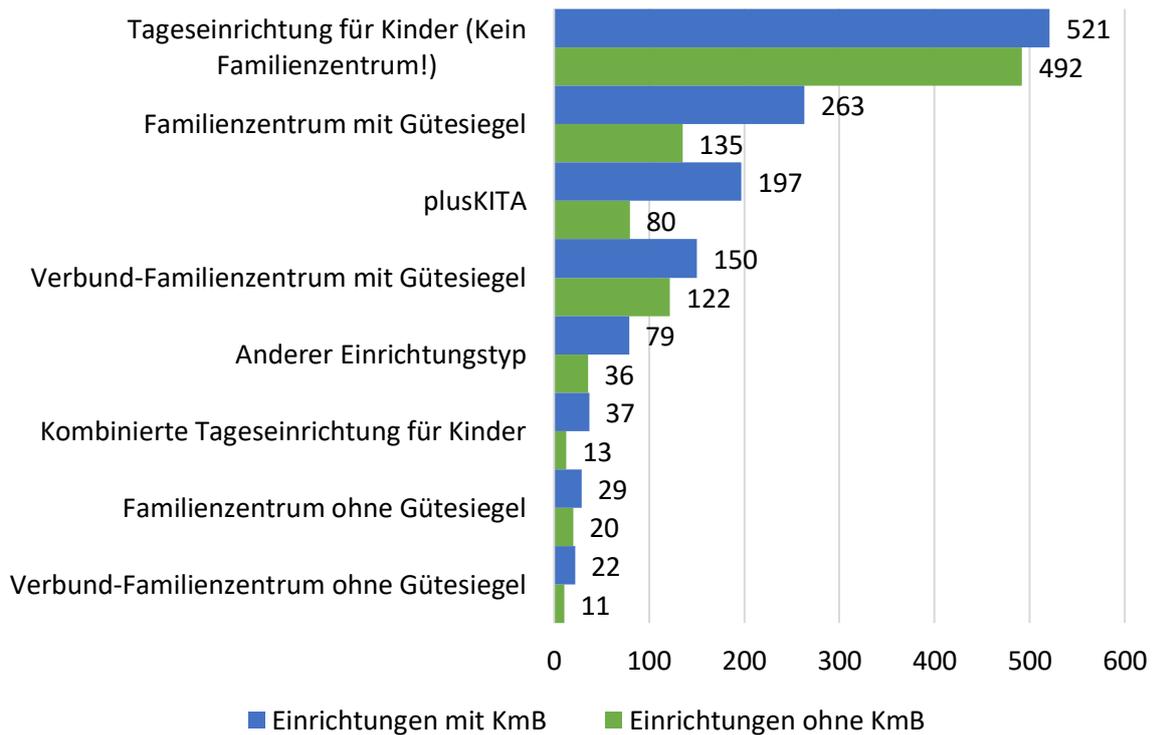


Abbildung 5. Anzahl der teilnehmenden Einrichtungstypen

Die folgende Abbildung enthält eine Übersicht zu den pädagogischen Ansätzen, die in den Einrichtungen Anwendung finden. Es fällt auf, dass der *Situations-(orientierte) Ansatz* sowohl in Einrichtungen mit als auch in Einrichtungen ohne KmB als derjenige Ansatz benannt wird, der deutlich am häufigsten Anwendung findet. Erst mit weitem Abstand folgen Ansätze der *Offenen Arbeit* oder *Andere Ansätze*. Weitere pädagogische Ansätze, wie etwa jene, die der Reformpädagogik zuzurechnen sind oder auch die Hochbegabtenförderung werden erheblich seltener oder kaum praktiziert. Bemerkenswert ist dieser Befund insbesondere im Umgang mit KmB, da in der neueren Literatur die *Offene Arbeit* als erfolgversprechende Methode angesehen wird (Becker-Stoll, Reichert-Garschhammer, Kieferle & Wertfein, 2015, S. 40 ff).

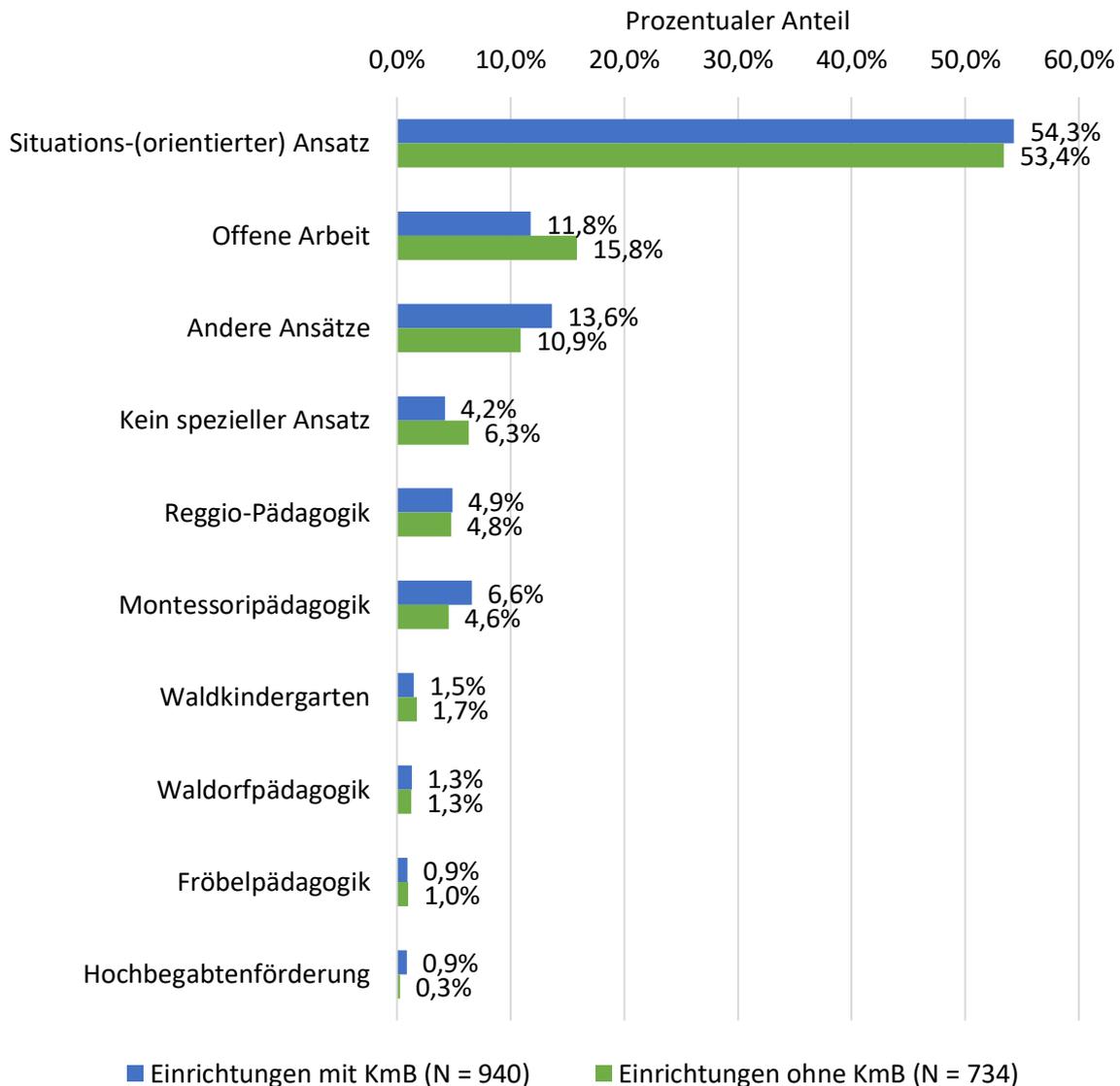


Abbildung 6. Pädagogische Ansätze in den Einrichtungen

Befragt nach dem Konzept der Einrichtung geben gut 94% aller Einrichtungen ohne KmB an, über ein gültiges *Einrichtungskonzept* zu verfügen (Tabelle 2). Im Mittel besteht solch ein Konzept seit 3 Jahren ($M = 3,28, SD = 4,81$). In den Einrichtungen mit KmB liegt bei knapp 97% ein gültiges Einrichtungskonzept vor. Dieses besteht im Durchschnitt ebenso seit etwa 3 Jahren ($M = 3,15, SD = 5,15$). Bei immerhin jeder fünften Einrichtung mit KmB nimmt das Einrichtungskonzept keinen Bezug zum *Thema Inklusion*, bei Einrichtungen ohne KmB sogar bei nahezu jeder zweiten. Beide Ergebnisse zeigen, dass das Thema Inklusion und dessen Umsetzung im Alltag offensichtlich in den Kindertageseinrichtungen noch nicht durchgängig einen angemessenen Stellenwert einnimmt und diesbezüglich noch viel Entwicklungsspielraum besteht. Dass mehr als 20% der Einrichtungen mit KmB Kinder mit Behinderung ohne eine

konzeptionelle Grundlage betreuen, dürfte insbesondere für Eltern von Kindern mit (drohender) Behinderung irritierend sein und wirft ebenso aus der Forschungsperspektive zahlreiche Fragen auf. Anders verhält es sich mit den Themen *Vernetzung* und *Übergang in die Schule*, die in den verschriftlichten Konzepten beider Einrichtungsarten einen deutlich höheren Stellenwert besitzen.

Tabelle 2. Konzepte der Einrichtungen

	Gesamt		Einrichtungen ohne KmB		Einrichtungen mit KmB	
	Ja		Ja		Ja	
	<i>N</i>	%	<i>N</i>	%	<i>N</i>	%
Liegt ein gültiges Einrichtungskonzept vor?	1483	95,6	619	94,4	864	96,5
Das Einrichtungskonzept nimmt Bezug zum Thema Inklusion bei KmB.	984	64,7	292	45,3	692	79,1
Das Einrichtungskonzept geht auf Vernetzung mit anderen Institutionen ein.	1362	89,8	555	87,1	807	91,7
Das Einrichtungskonzept geht auf den Übergang der Kinder in die Schule ein.	1299	85,5	538	84,2	761	86,4

Die Frage nach den Budgets, die in den Einrichtungen für Fortbildungen pro Kita-Jahr zur Verfügung stehen (s. Tabelle 3), ergab extreme Unterschiede. Das gemittelte Budget für Fortbildungen ist in Einrichtungen ohne KmB ($M = 20.494$ Euro; $SD = 72.724$ Euro) niedriger als in Einrichtungen mit KmB ($M = 25.007$ Euro; $SD = 75.944$ Euro). Die Gesamtsumme des Budgets der 930 Einrichtungen, die zu dieser Frage Angaben machten, beträgt 21.883.149 Euro, wobei sich der genannte Maximalbetrag in Einrichtungen ohne KmB auf 1.000.000 Euro belief und in Einrichtungen mit KmB 600.000 Euro betrug. Da auf keiner Grundlage über die Plausibilität dieser Angaben entschieden werden kann, werden die Beträge in Tabelle 3 exakt so wiedergegeben, wie sie in den Antworten der befragten Einrichtungen vorgefunden wurden.

Tabelle 3. Höhe des Budgets für Fortbildungen (in Euro)

	Einteilung	N_E	Summe	M	SD	Min	Max
Insgesamt	1-1.000	418	263.628	630,69	329,05	1	1000
	1.001-5.000	357	821.175	2300,21	1013,04	1025	5000
	5.001-50.000	46	1.243.100	27023,91	18247,25	5500	50000
	50.001-100.000	50	4.192.472	83849,44	15662,56	50900	100000
	> 100.000	59	15.362.773	260385,98	152726,74	120000	1000000
	Insgesamt	930	21.883.148	23530,27	75194,83	1	1000000
Einrichtungen ohne KmB	1-1.000	194	127.199	655,67	319,36	1	1000
	1.001-5.000	134	285.266	2128,85	926,43	1025	5000
	5.001-50.000	15	476.000	31733,33	16516,08	6000	50000
	50.001-100.000	25	2.041.796	81671,84	17115,18	50900	100000
	> 100.000	19	5.123.773	269672,26	191917,92	121000	1000000
	Insgesamt	387	8.054.034	20811,46	73241,81	1	1000000
Einrichtungen mit KmB	1-1.000	224	136.429	609,06	336,43	1	1000
	1.001-5.000	223	535.909	2403,18	1050,30	1050	5000
	5.001-50.000	31	767.100	24745,16	18859,76	5500	50000
	50.001-100.000	25	2.150.676	86027,04	14072,83	60000	100000
	> 100.000	40	10.239.000	255975,00	132768,83	120000	600000
	Insgesamt	543	13.829.114	25467,98	76564,45	1	600000

N_E = Anzahl der Einrichtungen

Abbildung 7 zeigt die Verteilung der Antworten auf die Frage: „Nehmen Sie Supervision für sich oder Ihr Team in Anspruch?“. Diese Frage wurde von 655 Einrichtungen ohne KmB und von 892 Einrichtungen mit KmB beantwortet. Weniger als die Hälfte der Einrichtungen beider Arten nehmen Supervision in Anspruch und nur etwa jede zehnte Einrichtung macht dies regelmäßig und nicht nur bei Bedarf. Ein großer Teil – mehr als ein Viertel der Einrichtungen mit KmB und knapp 40% der Einrichtungen ohne KmB – gibt jedoch an, keinen Bedarf an Supervision zu haben. Dieser Befund steht im Gegensatz zu vielfach geäußerten Expertenmeinungen, die generell einen hohen Supervisionsbedarf in Kindertagesstätten wahrnehmen.

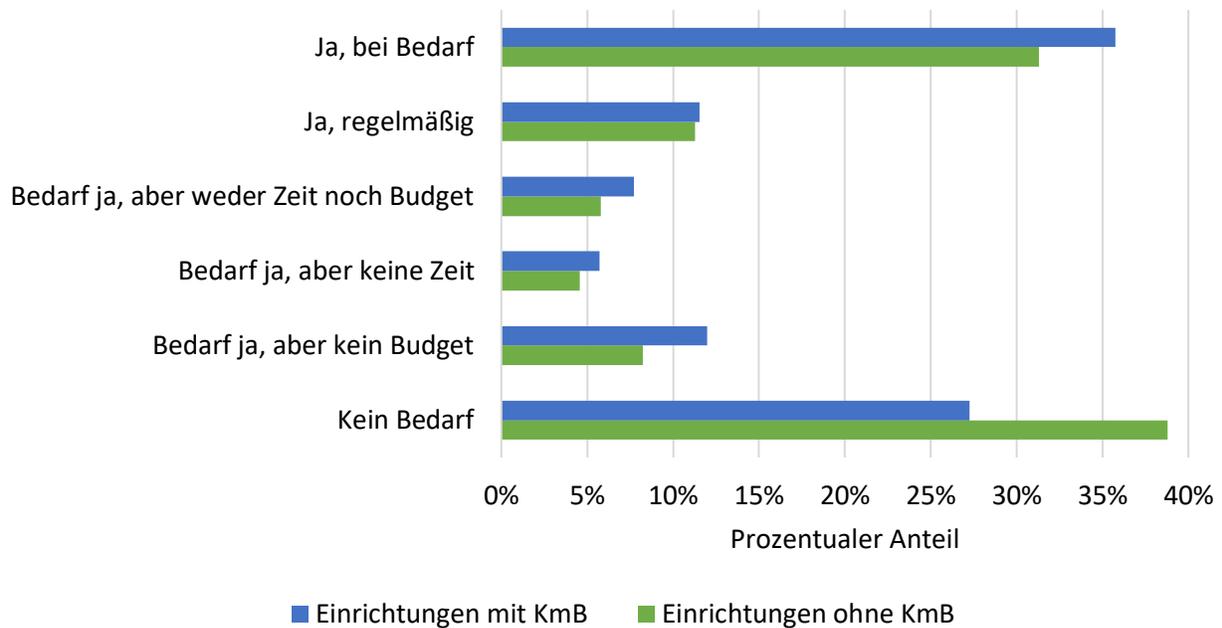


Abbildung 7. Inanspruchnahme von Supervision

3.4 Ergebnisse zum Themenbereich „Kinder“

Tabelle 4 (s. nächste Seite) enthält eine Aufschlüsselung zum Geschlechterproporz und der Verteilung der Kinder im Alter unter sowie über 3 Jahren bezogen auf die gesamte Stichprobe, die Einrichtungen ohne und die Einrichtungen mit KmB, die an der Online-Befragung teilgenommen haben und nach den eingangs erwähnten Kriterien (s. Kap. 3.1) in die Auswertung aufgenommen wurden. Insgesamt werden in den 1.810 Einrichtungen, die in dieser Tabelle vertreten sind, 104.460 Kinder betreut. Von diesen befinden sich zum Zeitpunkt der Online-Befragung (Oktober bis November 2017) 38.903 in den 754 Einrichtungen, die noch keine Kinder mit Behinderung betreuen. In den 1.056 inklusiv arbeitenden Einrichtungen werden zum Zeitpunkt der Datenerhebung 65.557 Kinder betreut.

Abbildung 8 zeigt den prozentualen Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund. Dieser liegt nach einer Definition des Statistischen Bundesamtes vor, wenn „*mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist*“ (DESTATIS, 2017). Die erforderlichen Angaben zu Errechnung dieses Anteils haben 916 Einrichtungen mit KmB und 648 Einrichtungen ohne KmB gemacht.

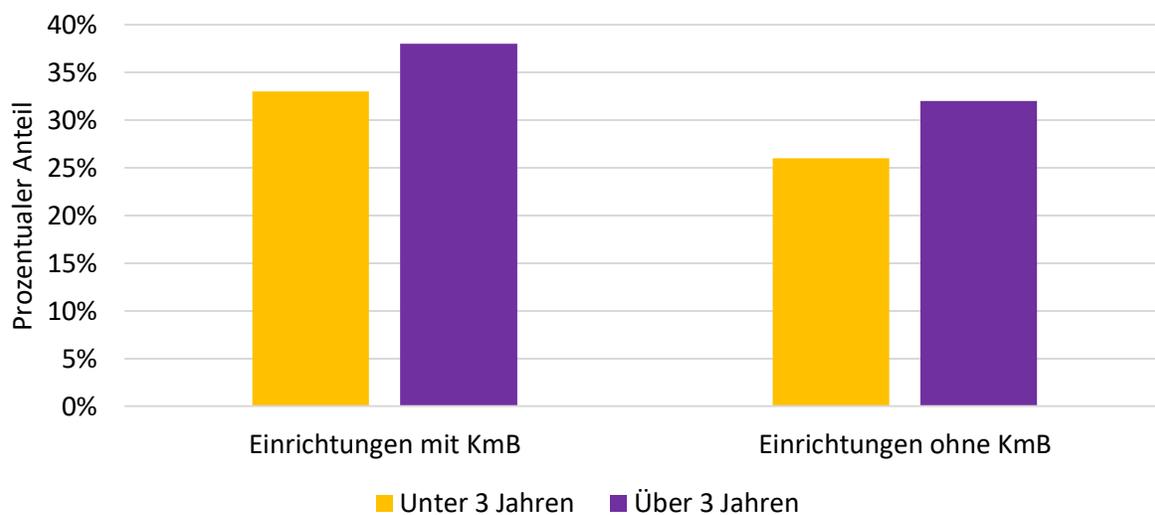


Abbildung 8. Prozentualer Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund

Tabelle 4. Übersicht zu der Anzahl der in den Einrichtungen betreuten Kinder

	Insgesamt						Einrichtungen ohne KmB						Einrichtungen mit KmB					
	<i>N_E</i>	<i>N_K</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>N_E</i>	<i>N_K</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>N_E</i>	<i>N_K</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>
Mädchen im Alter unter 3 Jahren	1806	10219	5,66	4,43	0	49	752	4101	5,45	4,30	0	49	1054	6118	5,80	4,52	0	44
Jungen im Alter unter 3 Jahren	1809	10701	5,92	4,60	0	50	753	4304	5,72	4,28	0	32	1056	6397	6,06	4,81	0	50
Kinder unter 3 Jahren	1809	20920	11,56	8,25	0	62	753	8405	11,16	7,79	0	62	1056	12515	11,85	8,55	0	62
Mädchen im Alter von 3 Jahren und älter	1808	40355	22,32	11,46	0	82	753	14975	19,89	11,20	0	82	1055	25380	24,06	11,34	0	66
Jungen im Alter von 3 Jahren und älter	1810	43185	23,86	13,52	0	240	754	15523	20,59	11,69	0	59	1056	27662	26,20	14,24	0	240
Kinder im Alter von 3 Jahren und älter	1810	83540	46,15	23,47	0	272	754	30498	40,45	21,81	0	114	1056	53042	50,23	23,78	0	272

N_E = Anzahl der Einrichtungen; *N_K* = Anzahl der Kinder

Ebenso wurde erfragt, wie viele Risikokinder in den Einrichtungen betreut werden. Hierunter sind Kinder zu verstehen, „... die in ihrer Entwicklung oder ihrem Verhalten, ihrem Gesundheitszustand oder ihrer familiären und sozialen Situation deutlich auffällig sind, ohne dass dies als eine (drohende) Behinderung im sozialrechtlichen Sinn anzusehen ist“ (vgl. RISKID, 2010).

Die Angaben zu dieser Frage wurden von 1.003 Einrichtungen mit KmB und von 710 Einrichtungen ohne KmB gemacht. Der prozentuale Anteil dieser Risikokinder variiert in beiden Einrichtungsarten zwischen 0 und 100%. Die durchschnittlichen Anteile sind in Abbildung 9 dargestellt.

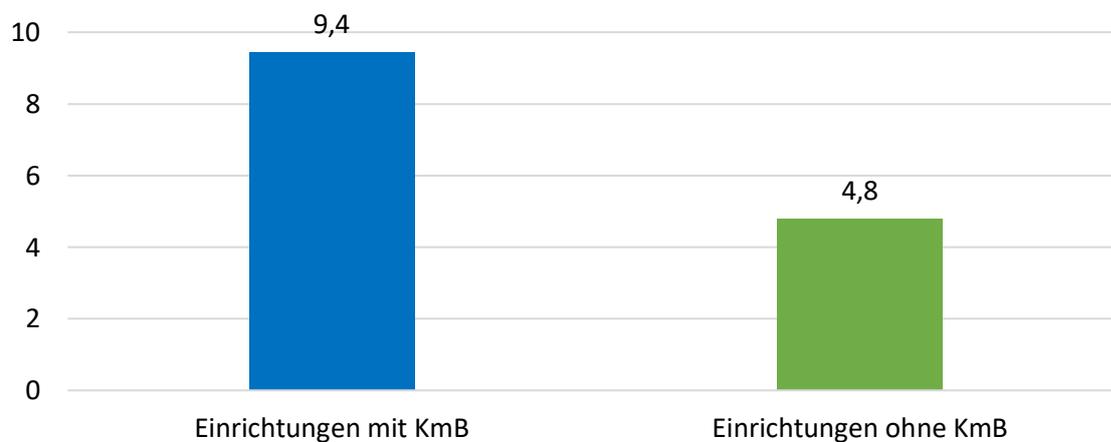


Abbildung 9. Durchschnittlicher Anteil der Risikokinder

Es zeigt sich, dass in Einrichtungen mit KmB etwa doppelt so viele Risikokinder betreut werden, wie in Einrichtungen ohne KmB. Darüber, wie dieses Ergebnis zustande kommt, lässt sich nur spekulieren. Denkbar ist, dass die Fachkräfte in Einrichtungen mit KmB im Vergleich mit ihren Kolleginnen aus Einrichtungen ohne KmB einen geschulteren Blick für jene Auffälligkeiten haben, die ein Risikokind nach der zuvor benannten Definition ausmachen. Somit könnten in Einrichtungen ohne KmB vergleichbar viele Risikokinder betreut werden wie in Einrichtungen mit KmB, dort aber nicht erkannt werden. Zugleich ist es möglich, dass das Ergebnis der Realität entspricht. Dies könnte bedeuten, dass Eltern von Risikokindern davon ausgehen, dass ihre Kinder in Einrichtungen, die inklusiv arbeiten, besser betreut werden und ihre Kinder eher dort anmelden.

Seit dem Jahr 2008 wird die erforderliche Statistik zum Kinderbildungsgesetz (KiBiz) in NRW in einem IT-System mit der Bezeichnung KiBiz.web erfasst. Eine durch das Dezernat 4 des LVR im November 2017 durchgeführte Abfrage in diesem System ergab, dass zu diesem Zeitpunkt in den Kindertageseinrichtungen des Rheinlandes 9.196 Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung betreut wurden. In der U3-Betreuung befanden sich 351 KmB und in der Betreuung Ü3 bis zur Schulpflicht waren 8.845

in KiBiz.web erfasst. Tabelle 5 enthält die Antworten der Leitungen von Einrichtungen mit KmB zur Anzahl der bei ihnen betreuten Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung, zur Inanspruchnahme der erhöhten Kindpauschale nach KiBiz und der zusätzlichen LVR-Kindpauschale (FlnK) sowie zur Anzahl der in diesen Kindertageseinrichtungen tätigen Integrationshelfer/innen.

Tabelle 5. Inanspruchnahme zusätzlicher Leistungen für Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung

		N_E	N_K	M	SD	Min	Max
Anzahl betreuter Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung	U3	726	218	0,30	0,75	0	12
	Ü3	752	3441	4,58	4,65	0	47
Inanspruchnahme der erhöhten Kindpauschale nach KiBiz	U3	963	199	0,21	0,70	0	11
	Ü3	964	2980	3,01	4,03	0	20
Inanspruchnahme der zusätzlichen LVR-Kindpauschale (FlnK)	U3	963	215	0,22	0,78	0	11
	Ü3	964	3028	3,14	4,46	0	47
Anzahl der Integrationshelfer/innen	U3	959	48	0,05	0,26	0	2
	Ü3	959	782	0,82	1,48	0	14

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass die Anzahl jener Einrichtungen (N_E), die Angaben zur Anzahl der betreuten Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung gemacht haben, deutlich geringer ist als die Anzahl jener Einrichtungen, die sich zu den drei weiteren, in der Tabelle enthaltenen, Aspekten geäußert haben (s. jeweils die Angaben zu N_E). Diese Diskrepanz ist darauf zurückzuführen, dass es den Leitungen in der Online-Befragung freigestellt war, Angaben zur Anzahl der Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung zu machen, während die drei anderen Aspekte im Fragebogen beantwortet werden mussten, um zur jeweils nächsten Frage zu kommen. Demgemäß dürfte die Anzahl der in den teilnehmenden Einrichtungen betreuten Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung größer sein, als die in der Tabelle angegebenen Werte (s. Angaben zu N_K).

Unabhängig von dieser Problematik werden in den an der Rheinland Kita Studie teilnehmenden Einrichtungen für KmB in der U3-Betreuung mindestens 62,1% jener Kinder mit Behinderung ($N=218$) be-

treut, die nach der zuvor geschilderten Abfrage in KiBiz.web insgesamt im Rheinland eine solche Kindertageseinrichtung besuchen (N=351). Gleiches gilt für Kinder mit Behinderung in der Ü3-Betreuung in 38,9% der Fälle.

Irritierend ist, dass nicht für alle KmB die erhöhte Kindpauschale nach KiBiz und die FInK-Pauschale beansprucht werden. Während die Diskrepanz im Rahmen der U3-Betreuung für beide Pauschalen eher gering ist, werden in der Ü3-Betreuung für 461 Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung die erhöhte Kindpauschale nach KiBiz und für 413 die FInK-Pauschale nicht in Anspruch genommen. Woran dies liegen könnte, ist auch nach Rücksprache mit dem Dezernat 4 des LVR nicht klar. Eine Erklärung könnte aber sein, dass manche Einrichtungsleitungen zum Zeitpunkt der Online-Befragung die Angaben zu Kindern mit (drohender) wesentlicher Behinderung in KiBiz.web noch nicht abgeschlossen hatten.

Den insgesamt über den Online-Fragebogen erfassten 3.659 KmB stehen 830 Integrationshelfer/innen zur Verfügung. Somit wird diese Zusatzleistung für mehr als jedes vierte Kind in Anspruch genommen. Da die Zusatzleistungen für KmB (erhöhte Kindpauschale nach KiBiz, FInK-Pauschale) deren Betreuung in der Kindertageseinrichtung sicherstellen sollen, wird im Rahmen der Vertiefungsstudie der Rheinland-Kita-Studie zu klären sein, aus welchen Gründen neben der Inanspruchnahme der beiden genannten Pauschalen Integrationshelferinnen und –helfer beantragt werden.

Abbildung 10 zeigt den Anteil der Zusagen auf Anfragen zur Aufnahme von KmB. Angaben zu diesen Fragen wurden von 565 Einrichtungen mit KmB und von 60 Einrichtungen ohne KmB gemacht. Aufgrund der geringen Anzahl von Einrichtungen ohne KmB, die diese Angaben machten, sind diese Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren. Zudem kam es bei Einrichtungen mit KmB dazu, dass es vielfach mehr Zusagen als Anfragen gab.

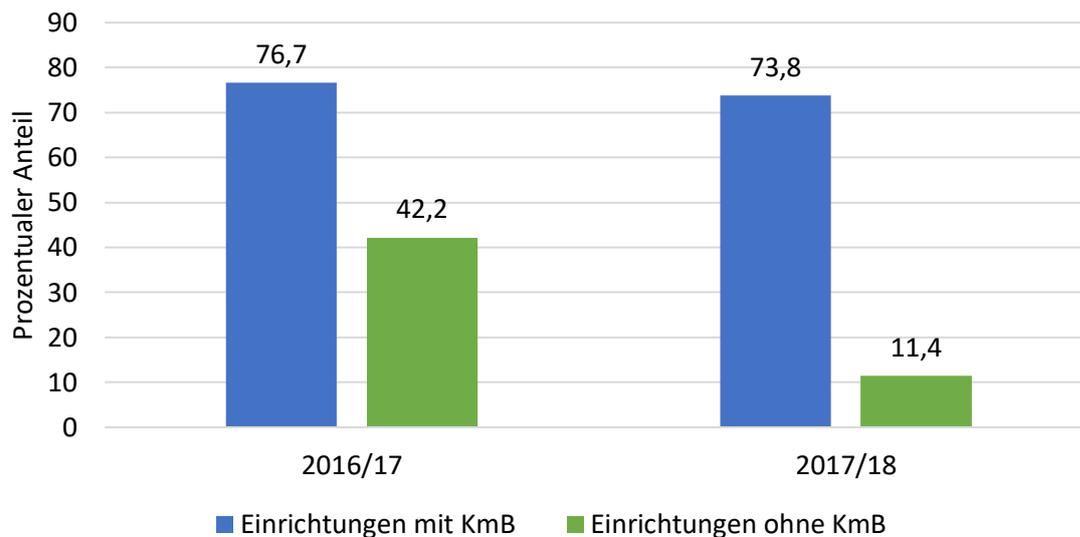


Abbildung 10. Anteil der Zusagen auf Anfragen zur Aufnahme von KmB

Im Vergleich der beiden Kindergartenjahre zeigt sich, dass der Anteil an Zusagen zur Aufnahme von Kindern mit (drohender) wesentlicher Behinderung in den Einrichtungen mit KmB relativ stabil im Mittel bei 75% geblieben ist. Da die Online-Befragung im Oktober und November 2017 stattfand, konnten mögliche weitere Zusagen bis zum Jahresende 2017 nicht erfasst werden. Äußerst fraglich ist, ob diese verbleibende Zeitspanne bis zum Jahresende 2017 in den Einrichtungen ohne KmB zu einer deutlichen Verbesserung der Zusagenrate geführt hätte. Diese lag im November 2017 bei 11,4% und damit knapp 31% unter jener des Vorjahres.

In den Einrichtungen mit KmB wurde erfragt, welche Behinderungsarten bei den dort betreuten Kindern vorliegen. Abbildung 11 zeigt die Verteilungen der einzelnen Behinderungsarten der Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung im U3-Bereich sowie im Ü3-Bereich. Die Fragen für den U3-Bereich wurden von 883 Einrichtungen, die Fragen für den Ü3-Bereich von 791 Einrichtungen beantwortet.

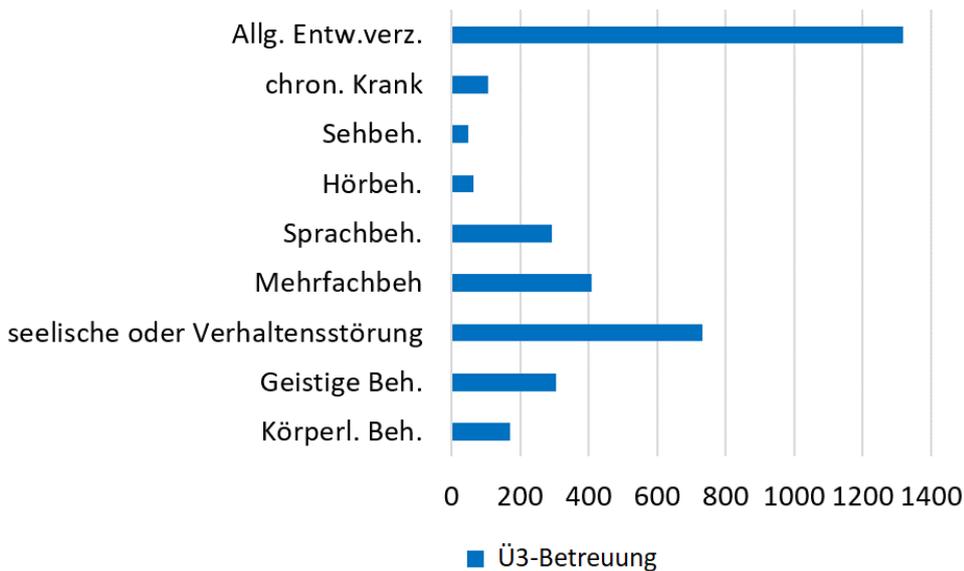
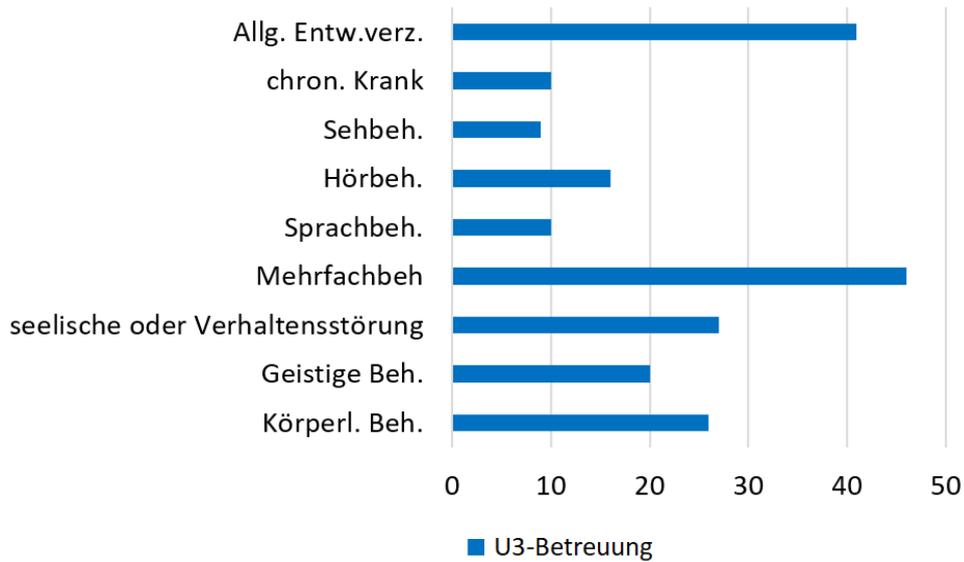


Abbildung 11. Behinderungsarten im Vergleich der U3- und Ü3-Betreuung

Bei der Interpretation der Balkendiagramme in der Abbildung 10 ist die unterschiedliche Skalierung zu beachten. Diese reicht hinsichtlich der U3-Betreuung bis 50, hinsichtlich der Ü3-Betreuung bis 1.400 Kinder. In beiden Alterskohorten nimmt die *Allgemeine Entwicklungsverzögerung* einen Spitzenplatz ein, wenngleich die *Mehrfachbehinderung* im Rahmen der U3-Betreuung noch häufiger als Behinderungsart genannt wird. In dieser Altersgruppe rangieren die *Seelische oder Verhaltensstörung* sowie die *Körperliche Behinderung* nahezu gleichauf an der dritten Position. Im Rahmen der Ü3-Betreuung wird die *Seelische oder Verhaltensstörung* am zweithäufigsten genannt, während dort die *Mehrfachbehinderung* an der dritten Stelle platziert ist.

Abbildung 12 veranschaulicht, wie die zusätzlichen Gelder, die Einrichtungen für Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung durch die erhöhte Kindpauschale nach KiBiz erhalten, verwendet werden. Bei diesen Angaben waren Mehrfachantworten zulässig. Insgesamt wurden 1.650 Angaben zu dieser Frage gemacht.

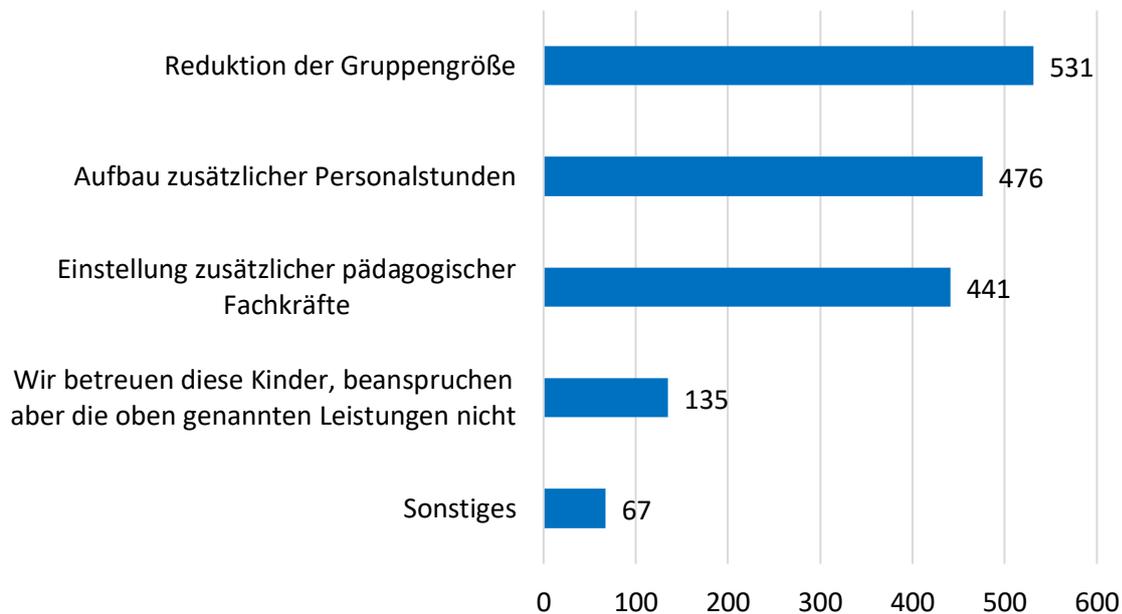


Abbildung 12. Verwendung der Gelder aus der erhöhten Kindpauschale nach KiBiz

Irritierend ist, dass 135 Einrichtungen mit KMB angeben, diese Kinder zu betreuen aber zugleich keine Leistungen nach KiBiz für diese in Anspruch zu nehmen. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass die Feststellung der Behinderung für diese Kinder noch nicht erfolgt ist und daher die genannte Leistung noch nicht bezogen werden kann.

In Abbildung 13 wird aufgezeigt, wie die zusätzlichen Gelder verwendet werden, die Einrichtungen für Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung durch die LVR-Kindpauschale (FlnK) erhalten, wenn die erforderlichen 3,9 Fachkraftstunden aufgebaut und noch Mittel vorhanden sind. Auch hier waren Mehrfachantworten zulässig. Insgesamt wurden 1.205 Angaben zu dieser Frage gemacht.

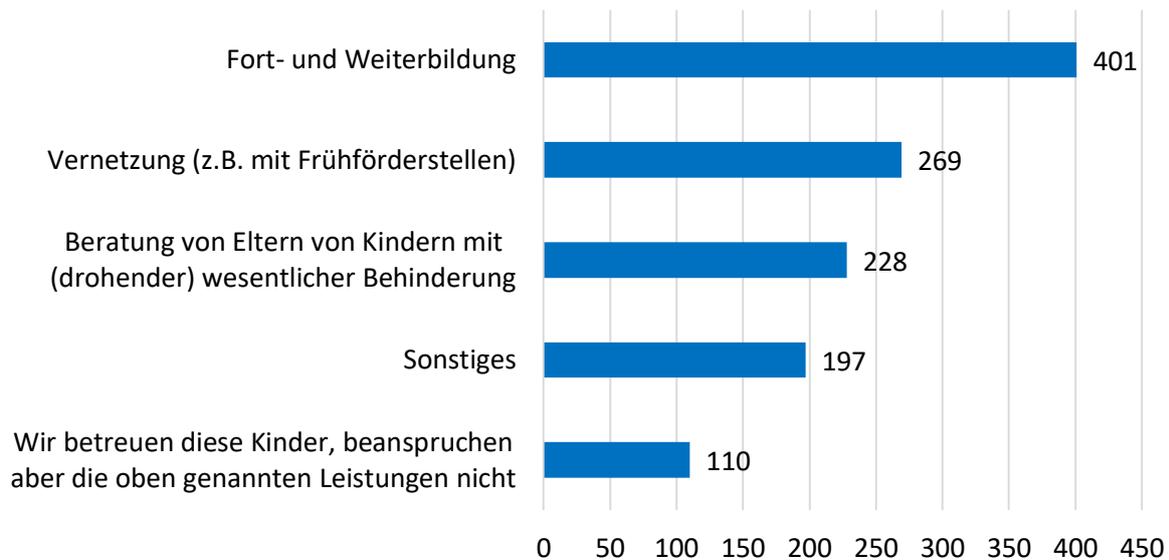


Abbildung 13. Verwendung der Gelder aus der LVR-Kindpauschale (FlnK)

Ebenso wie bei den zusätzlichen Mitteln aus der erhöhten Kindpauschale nach KiBiz irritiert bei der LVR-Kindpauschale (FlnK), dass hier 110 Einrichtungen diese Mittel nicht abrufen. Auch hier könnte – wie zuvor vermutet - der Beantragungsprozess noch nicht abgeschlossen sein.

Wenn Einrichtungsleitungen Angaben zum Erhalt zusätzlicher Leistungen gemacht hatten, wurden sie danach befragt, ob sie denken, dass Sie diese Leistungen optimal ausschöpfen und ob sie sich bzgl. der Beantragung dieser Mittel ausreichend informiert fühlen. Tabelle 6 bietet einen Überblick über die Angaben der Einrichtungsleitungen zu diesen Fragen.

Tabelle 6. Angaben zur Nutzung des Potentials und zur Beantragung der zusätzlichen Mittel für KmB

	Kindpauschale nach KiBiz				LVR-Kindpauschale (FlnK)			
	Optimale Ausschöpfung		Ausreichende Information		Optimale Ausschöpfung		Ausreichende Information	
	N	%	N	%	N	%	N	%
Ja	628	78,2	644	72,6	528	77,8	625	74,2
Nein	175	21,8	243	27,4	151	22,2	217	25,8
Gesamt	803	100,0	887	100,0	679	100,0	842	100,0

Während nahezu vier von fünf Leitungen von Einrichtungen mit KmB angeben, beide zusätzlichen Pauschalen für die Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung optimal auszuschöpfen, geben mehr als ein Viertel der Leitungen an, sich hinsichtlich der Beantragung dieser zusätzlichen Mittel nicht ausreichend informiert zu fühlen. Folglich ergibt sich hiermit eine Situation, in der für die Zukunft Nachbesserungsbedarf besteht.

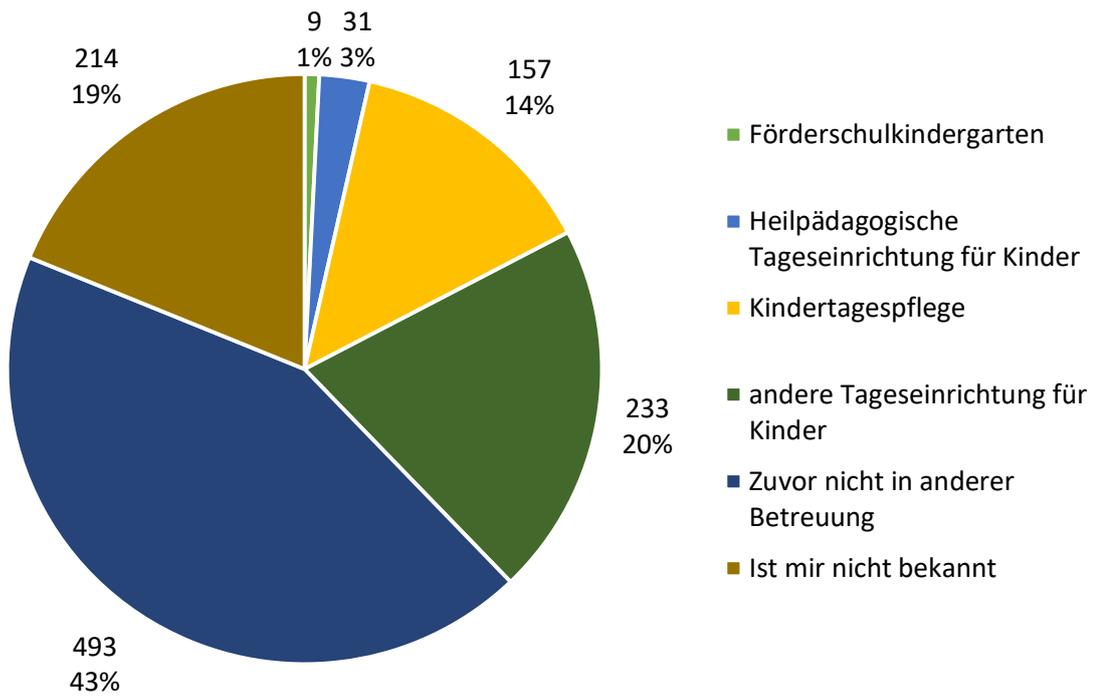


Abbildung 14. Betreuungsform der KmB vor Aufnahme in die befragte Einrichtung

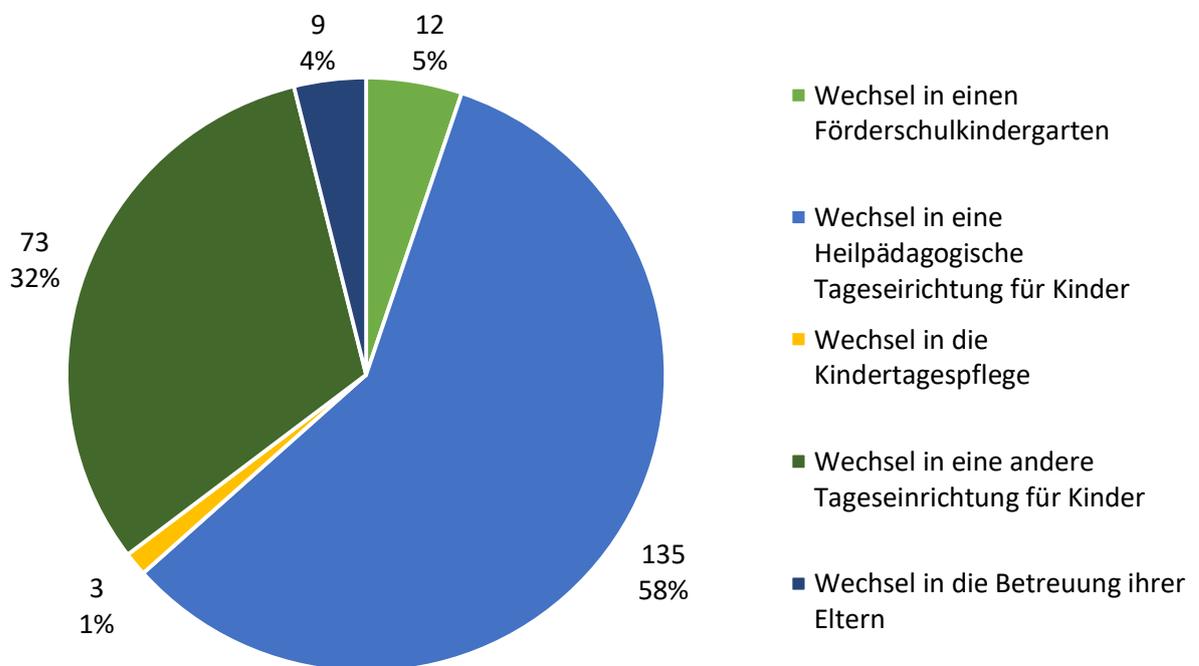


Abbildung 15. Wechsel der KmB aus der befragten Einrichtung in eine andere Betreuungsform

Die Einrichtungsleitungen wurden einerseits danach befragt, ob Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung aus ihrer Einrichtung vor der Aufnahme bereits in anderen außerfamiliären Betreuungsverhältnissen betreut worden sind. Ebenso sollten sie auch Angaben dazu machen, wie viele der Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung aus ihrer Einrichtung im vergangenen Kita-Jahr (2016/17) in eine andere Betreuungsform gewechselt sind. Die Angaben zu diesen beiden Fragen sind in Abbildung 14 und Abbildung 15 dargestellt. Insgesamt liegen zur ersten Frage Angaben aus 1.137 Einrichtungen vor, Angaben zur zweiten Frage wurden von 232 Einrichtungen gemacht.

Wenn Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung aus der Kindertageseinrichtung in eine andere Betreuungsform wechseln (s. Abbildung 15), dann erfolgt in knapp 60% der Fälle dieser Wechsel in eine Heilpädagogische Tageseinrichtung für Kinder. Den Gründen für die Bevorzugung dieses Einrichtungstyps bei einem Wechsel der KmB soll in der Vertiefungsstudie nachgegangen werden.

Die Frage „*Wie intensiv beschäftigen Sie sich mit dem Thema Inklusion – bezogen auf Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung - in Ihren Teamsitzungen?*“ wurde von Einrichtungen mit KmB und Einrichtungen ohne KmB z. T. recht unterschiedlich beantwortet. Während Einrichtungen mit KmB angaben, sich durchschnittlich 35,7% der Zeit ihrer Teamsitzungen mit dem Thema Inklusion beschäftigen, gaben Einrichtungen ohne KmB an, sich durchschnittlich 20,1% ihrer Zeit damit zu beschäftigen. Die Verteilungen der prozentualen Angaben der beiden Einrichtungstypen ist in Zehnerschritten in Abbildung 16 dargestellt.

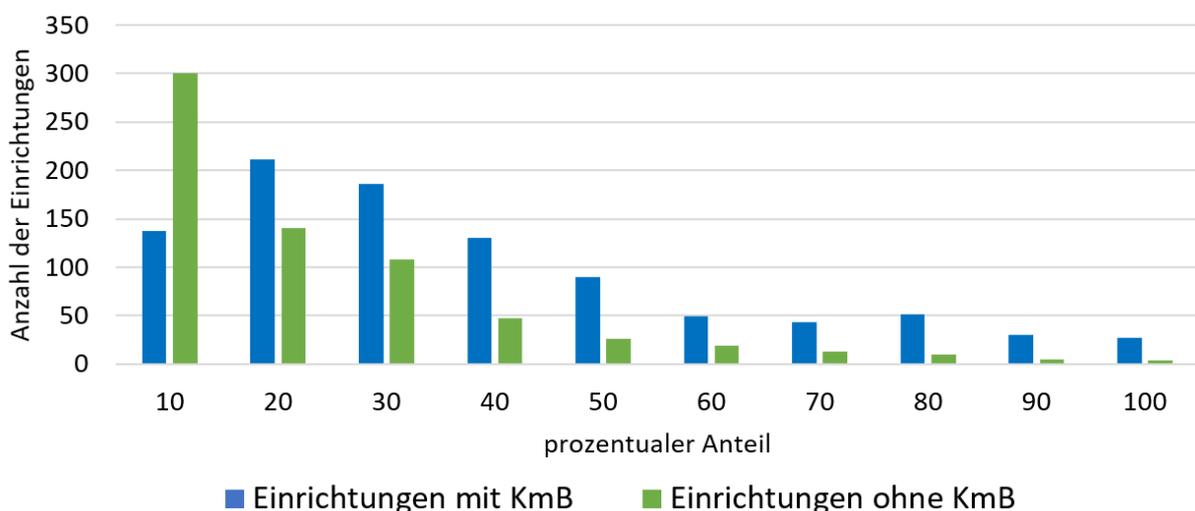


Abbildung 16. Beschäftigung mit dem Thema Inklusion in Teamsitzungen

Die Abbildung 16 zeigt, dass für die Beschäftigung mit dem Thema Inklusion in Einrichtungen mit KmB deutlich mehr Zeit in den Teamsitzungen aufgebracht wird als in Einrichtungen ohne KmB. Zugleich wird deutlich, dass dieses Thema in den Einrichtungen mit KmB nicht die Teamzeit dominiert. Ebenso spielt das Thema auch in Einrichtungen ohne KmB eine nicht unerhebliche Rolle in den Teamsitzungen. Immerhin wird dort die Teamzeit im Durchschnitt zu einem Fünftel für das Thema Inklusion verwendet.

Die Haltung zum Thema Inklusion mit der Ausrichtung auf Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung wird nach Einschätzung durch die Einrichtungsleitungen bei der Mehrheit der Elternschaft in Einrichtungen mit KmB ($M=3.57$; $SD=1,1$) und in Einrichtungen ohne KmB ($M=3.15$; $SD=0,97$) im Durchschnitt recht ähnlich gesehen. Die prozentualen Verteilungen der Antworten zu dieser Frage in beiden Einrichtungstypen sind in Abbildung 17 dargestellt.

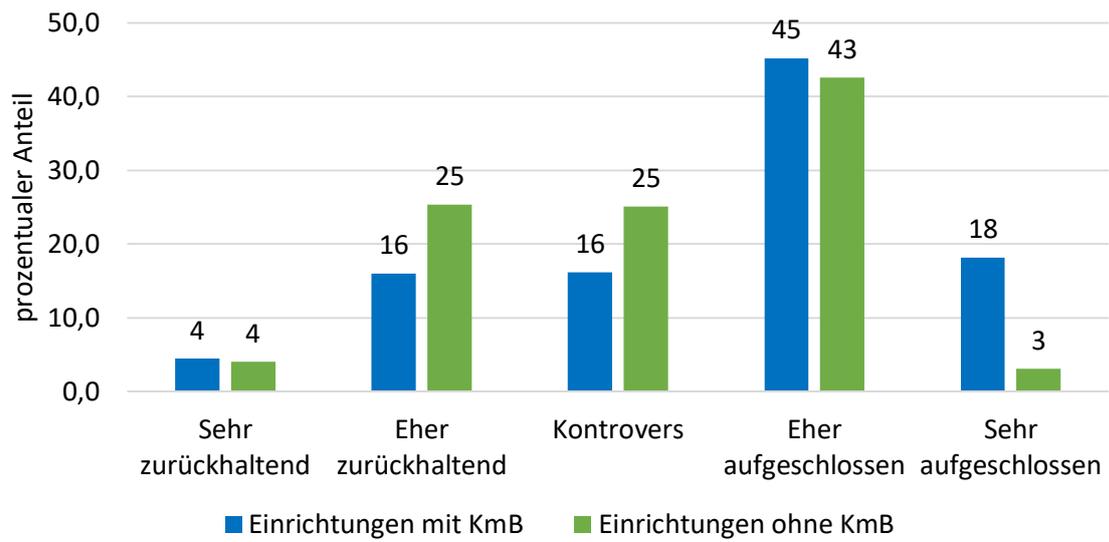


Abbildung 17. Haltung zum Thema Inklusion in den Elternschaften der Einrichtungen

Die folgenden Ergebnisdarstellungen zum Themenbereich „Kinder“ (Kapitel 3.3) beziehen sich ausschließlich auf jene Einrichtungen, die zum Zeitpunkt der Online-Befragung angegeben haben, keine Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung zu betreuen!

Auf die Frage, ob sie momentan die Aufnahme eines Kindes mit (drohender) wesentlicher Behinderung vorbereiten, antworteten insgesamt 57 der 737 antwortenden Einrichtungen mit Ja, die restlichen 680 Einrichtungen verneinten diese Frage. Abbildung 18 veranschaulicht dieses Verhältnis.

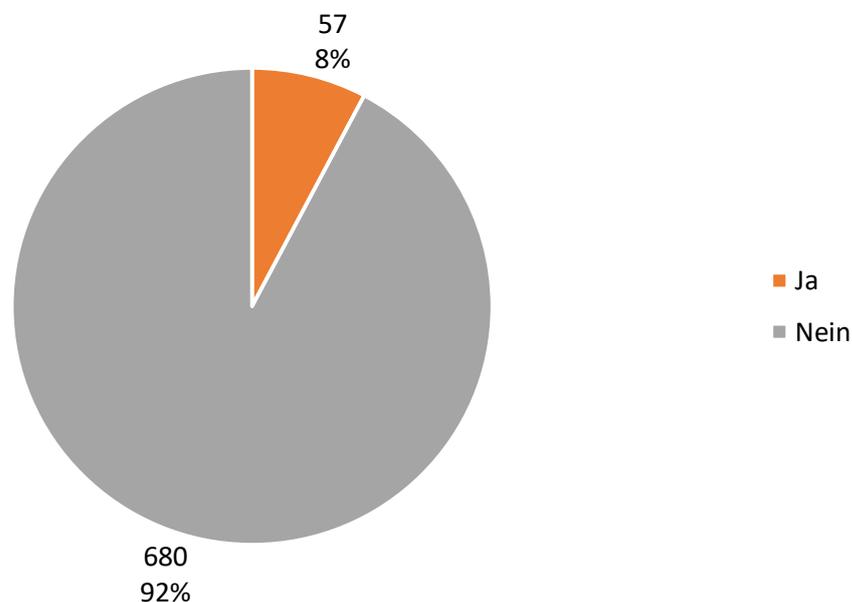


Abbildung 18. Bereiten Sie momentan die Aufnahme eines Kindes mit (drohender) wesentlicher Behinderung vor?

Abbildung 19 stellt die Angaben zu den Gründen dar, aus denen eine Einrichtung bisher noch keine Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung nach §§ 53, 54 SGB XII bzw. § 35a SGB VIII aufgenommen hat.

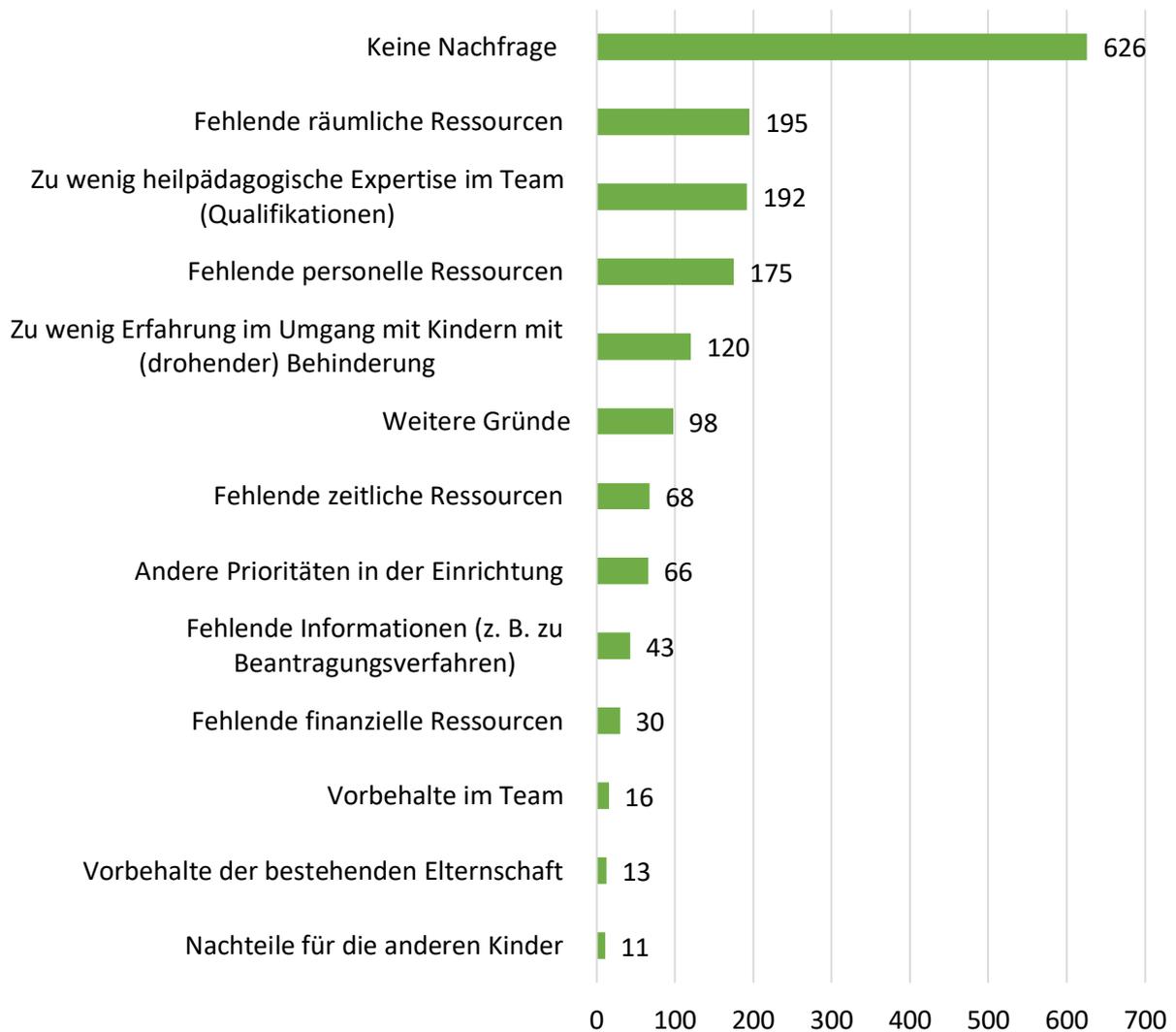


Abbildung 19. Gründe dafür, dass eine Einrichtung bisher noch keine KmB aufgenommen hat

Es stellt sich die Frage, warum 626 Einrichtungen ohne KmB bisher noch nicht für die Aufnahme eines Kindes mit (drohender) wesentlicher Behinderung angesprochen wurden. Denkbar ist, dass sich Eltern von KmB sehr differenziert über das Betreuungsangebot informieren und somit auf Einrichtungen zurückgreifen, die bereits über Vorerfahrungen und die personelle und materielle Ausstattung verfügen. Ebenso ist denkbar, dass der Internetauftritt dieser Einrichtungen ohne KmB noch nicht auf die mögliche Option hinweist, Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung aufzunehmen oder dass in deren Einrichtungskonzepten diese Thematik noch nicht behandelt wird. Sofern möglich, soll dem sich hier ergebendem Klärungsbedarf in der Vertiefungsstudie nachgegangen werden.

Die Leitungen von Einrichtungen ohne KmB wurden weiterhin dazu befragt, ob sie die Aufnahme von Kindern mit unterschiedlichen (drohenden) Behinderungen für möglich halten. Dabei standen die Antwortformate „Ja“, „Unter bestimmten Umständen“ und „Nein“ zur Verfügung. Die Anzahl der antwortenden Leitungen variierte stark zwischen den einzelnen abgefragten Behinderungsformen. Angaben zu dieser Frage in Bezug auf Kinder mit der Diagnose *Allgemeine Entwicklungsverzögerung* wurden von 728 Leitungen gemacht, in Bezug auf Kinder mit einer *Mehrfachbehinderung* antworteten lediglich 681 Leitungen. Die Verteilungen der drei möglichen Antworten zu den einzelnen Behinderungen sind Abbildung 20 zu entnehmen.

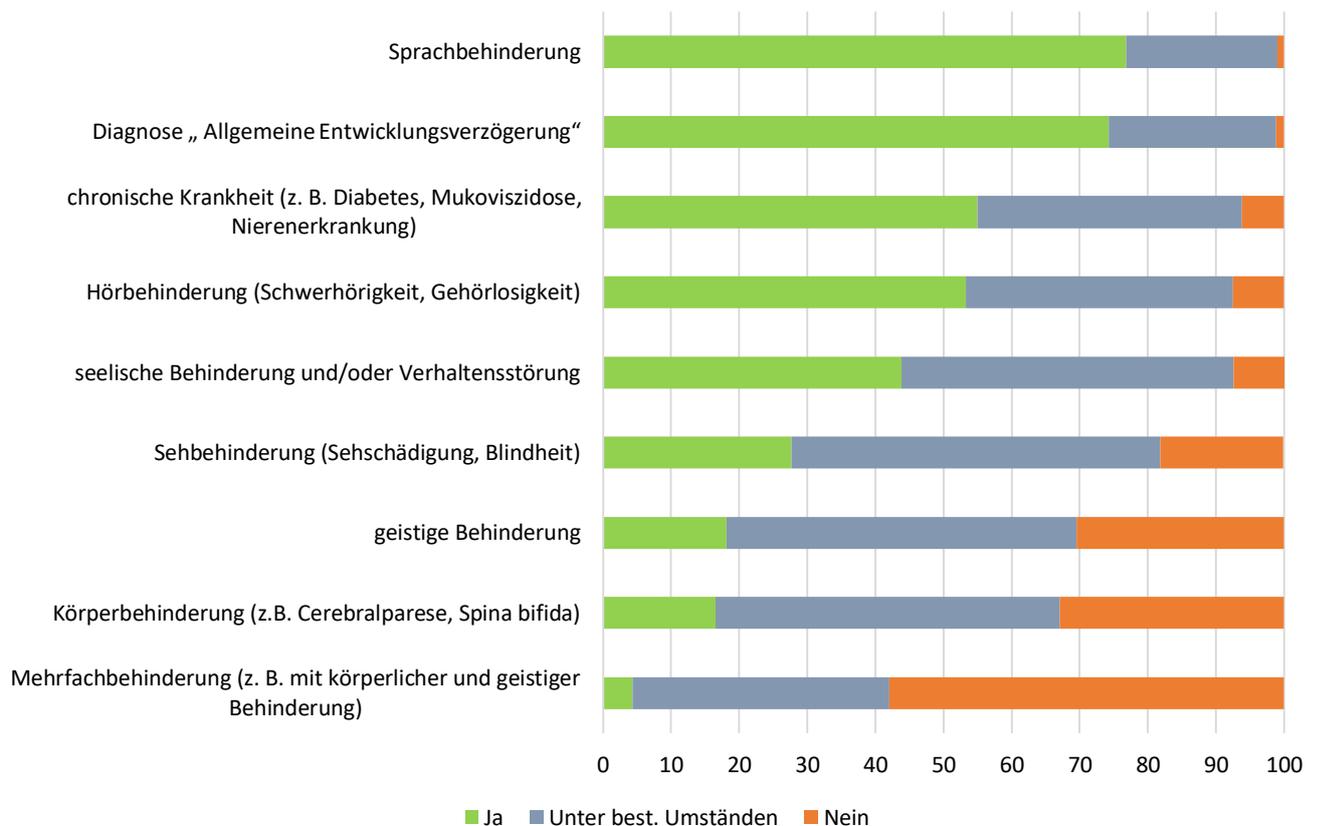


Abbildung 20. Halten Sie die Aufnahme von Kindern mit den folgenden (drohenden) Behinderungen für möglich?

Über 50% der befragten Leitungen von Einrichtungen ohne KmB halten die Aufnahme von Kindern mit einer *Sprachbehinderung*, einer *Allgemeinen Entwicklungsverzögerung*, einer *Chronischen Erkrankung* oder einer *Hörbehinderung* für möglich. Diese Bereitschaft sinkt deutlich ab, wenn es sich um Kinder mit einer *Geistigen* oder einer *Körperbehinderung* handelt und geht bei *mehrfachbehinderten Kindern* gegen Null.

3.5 Ergebnisse zum Themenbereich „Team“

Fragen zur beruflichen Qualifikation des Teams wurden von 970 Leitungen von Einrichtungen mit KmB und 588 Leitungen von Einrichtungen ohne KmB gemacht. In beiden Einrichtungsarten sind Erzieher/innen die am häufigsten beschäftigte Berufsgruppe ($M=8,28$; $SD=3,76$ bzw. $M=7,03$; $SD=3,25$). Ergänzungskräfte werden – jedoch mit großem Abstand – als zweit häufigste Berufsgruppe angegeben ($M=1,58$; $SD=1,50$ bzw. $M=1,20$; $SD=1,21$). Alle weiteren Berufsgruppen sind deutlich seltener vertreten.

Um dennoch einen Vergleich für beide Einrichtungsarten zu ermöglichen, werden in Abbildung 21 die prozentualen Anteile der jeweiligen Berufsgruppen in den Einrichtungen mit und ohne KmB dargestellt. Es fällt auf, dass Einrichtungen mit KmB über mehr Fachkräfte verfügen, die hinsichtlich der Arbeit mit Kindern mit Behinderungen durch ihr Studium oder ihre Ausbildung besser vorbereitet sind (z. B. staatl. anerkannte/r Heilpädagoge/innen, staatl. anerkannte/r Heilerziehungspfleger/innen, Therapeuten/innen für Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie oder Motopädie). Allerdings ist der Unterschied gegenüber den Einrichtungen, die keine KmB betreuen, eher gering.

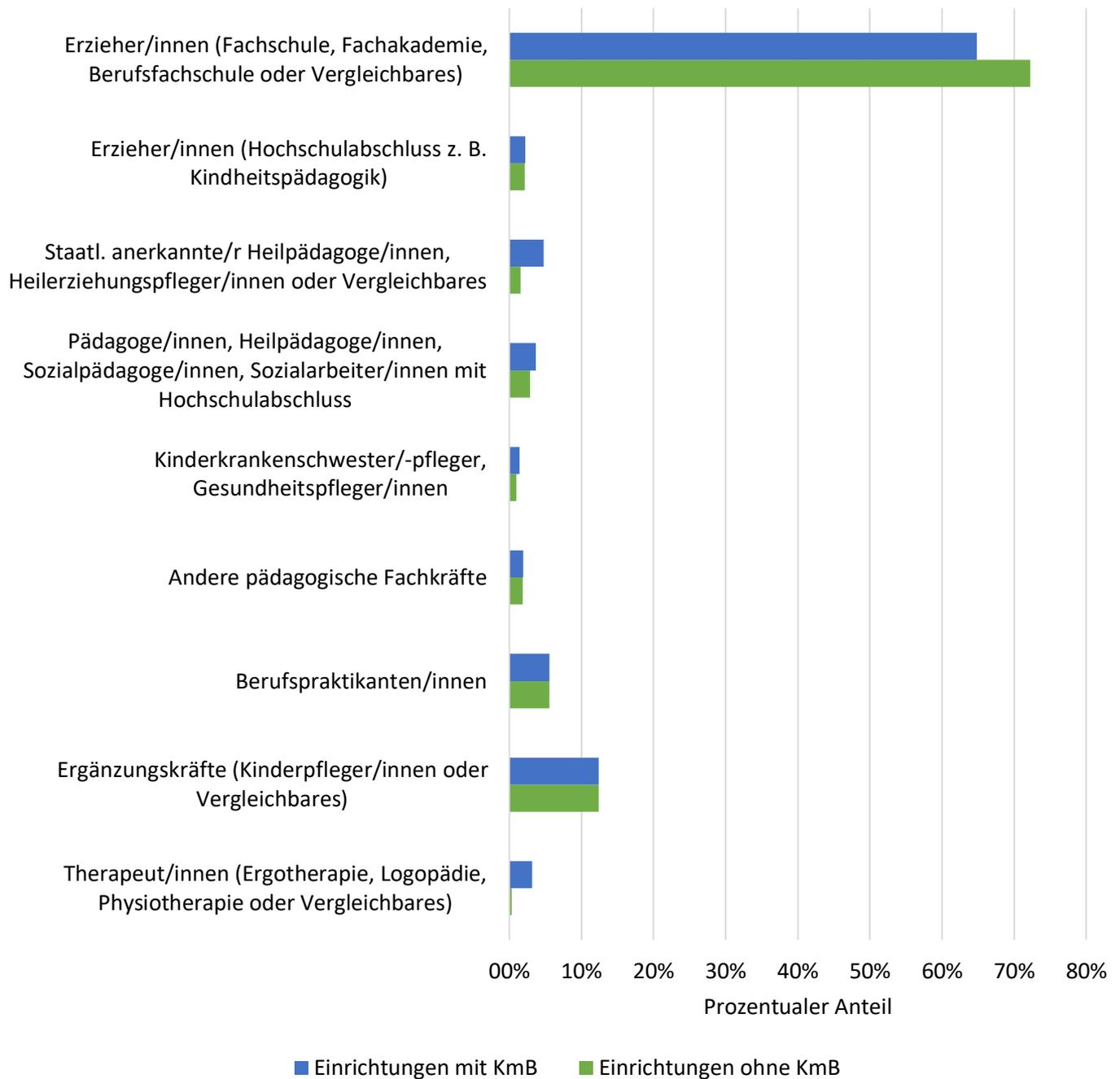


Abbildung 21. Berufliche Qualifikation des Teams

Die Frage zur Art der Beschäftigung der Teammitglieder beantworteten deutlich mehr Leitungen von Einrichtungen mit KMB ($N_{max}=969$) als Leitungen von Einrichtungen ohne KMB ($N_{max}=587$). Die Tabelle 7 zeigt einen nach prozentualen Anteilen sortierten Überblick zu den unterschiedlichen Beschäftigungsarten in den beiden Einrichtungsarten.

Tabelle 7. Prozentuale Anteile der Beschäftigungsarten

Beschäftigungsarten	Einrichtungen mit KmB	Einrichtungen ohne KmB
	%	%
Fachkräfte mit Gruppentätigkeit (ohne Leitungsfunktion)	30,1	34,6
Gruppenleiter/innen	21,7	21,5
Ergänzungskräfte	12,7	12,5
Sonstige Beschäftigte z. B. in Hauswirtschaft (keine Reinigungskraft), Technik etc.	8,3	8,8
Leiter/innen	7,0	9,0
Zusätzliche Fachkräfte aus LVR Kindpauschalen (FlnK) für Kinder mit Behinderung	4,0	0,0
Berufspraktikanten/innen, die nicht als Fach- oder Ergänzungskräfte eingesetzt werden	3,8	3,8
Fachkräfte zur Sprachförderung (nach § 16b KiBiz)	2,8	2,9
Therapeut/innen	2,2	0,0
Kräfte nach § 21 Abs. 3 KiBiz (Verfügungspauschale)	1,9	2,0
Pädagogische Kräfte für plusKITA (nach § 16a KiBiz)	1,7	1,5
Personen im Bundesfreiwilligendienst oder im Freiwilligen Sozialen Jahr	1,5	1,7
Zusätzliche pädagogische Kräfte, die nicht über KiBiz finanziert werden	1,3	0,8
Fachkräfte zur Ergänzung einer Leitung, die mehrere Einrichtungen leitet	0,5	0,6
Zusätzliche Leiter/innen in größeren Einrichtungen	0,5	0,2

Tabelle 8. Beschäftigungsverhältnisse, Geschlechts- und Altersstruktur der pädagogischen Teams in den Einrichtungen

	Insgesamt							Einrichtungen ohne KmB							Einrichtungen mit KmB							
	<i>N_E</i>	<i>N_B</i>	%	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>N_E</i>	<i>N_B</i>	%	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>N_E</i>	<i>N_B</i>	%	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	
Beschäftigungsverhältnisse																						
Pädagogisch Tätige in Vollzeit	1578	9860	57,8	6,25	3,66	0	26	588	3159	58,3	5,37	3,24	0	22	970	6544	57,6	6,75	3,80	0	26	
Pädagogisch Tätige in Teilzeit ≤ 20 h/Woche	1563	2212	13,0	1,41	1,57	0	12	582	677	12,6	1,16	1,29	0	11	961	1502	13,2	1,56	1,70	0	12	
Pädagogisch Tätige in Teilzeit > 20 h/Woche	1579	4978	29,2	3,15	2,51	0	28	589	1576	29,1	2,68	2,30	0	28	970	3320	29,2	3,42	2,57	0	16	
Geschlechterverhältnis		17386							5454							11660						
Weibliche Fachkräfte	1549	16628	95,6	10,73	4,60	1	38	579	5237	96,0	9,04	3,91	1	27	950	11136	95,5	11,72	4,68	1	38	
Männliche Fachkräfte	1574	758	4,4	0,48	0,86	0	13	585	217	4,0	0,37	0,71	0	6	969	524	4,5	0,54	0,93	0	13	
Altersstruktur		17545							5506							11759						
Unter 25 Jahre	1566	1953	11,2	1,25	1,49	0	18	582	624	11,3	1,07	1,36	0	10	965	1295	11,0	1,34	1,55	0	18	
25 bis unter 40 Jahre	1573	6670	38,0	4,24	3,10	0	21	585	2044	37,1	3,49	2,68	0	19	968	4523	38,5	4,67	3,26	0	21	
40 bis unter 55 Jahre	1576	6180	35,2	3,92	2,58	0	20	587	1943	35,3	3,31	2,34	0	20	969	4140	35,2	4,27	2,64	0	18	
55 Jahre und älter	1576	2742	15,6	1,74	1,53	0	9	588	895	16,3	1,52	1,40	0	8	968	1801	15,3	1,86	1,58	0	9	

N_B: Anzahl der Beschäftigten

Tabelle 8 fasst die Angaben der Leitungen zu den Beschäftigungsverhältnissen, zum Geschlechterproporz und zur Altersstruktur der pädagogischen Teams in den Einrichtungen zusammen. Betrachtet man die prozentualen Anteile zu den drei Aspekten im Vergleich der beiden Einrichtungsarten, so zeigt sich, dass sich diesbezüglich die Einrichtungen mit und ohne KmB nur marginal voneinander unterscheiden.

Knapp 60% der Pädagogischen Fachkräfte arbeiten in Vollzeit. Bei den Teilzeitbeschäftigten ist die Gruppe jener Pädagogischen Fachkräfte, die mehr als 20 Stunden pro Woche arbeiten, mit jeweils knapp 30% deutlich größer als die Gruppe der Pädagogischen Fachkräfte, die weniger als 20 Wochenstunden arbeiten. Der Geschlechterproporz der Pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen fällt deutlich zu Gunsten des weiblichen Geschlechts (> 95%) aus. Im Durchschnitt sind dort lediglich 4,4% Männer als Pädagogische Fachkräfte beschäftigt.

Die Angaben zur Altersstruktur zeigen, dass knapp drei Viertel der Pädagogischen Fachkräfte zwischen 25-55 Jahre alt sind. In der Altersgruppe unter dem 25. Lebensjahr liegen gut 11%, in der Altersgruppe über dem 55. Lebensjahr gut 15% der Beschäftigten in den pädagogischen Teams.

Auf die Frage nach der *Befristung von Arbeitsverträgen*, geben fast 40% der Leitungen an, in ihrem pädagogischen Team keine befristeten Beschäftigungsverhältnisse zu haben. Im Schnitt berichteten die Leitungen der Einrichtungen mit KmB von $M=1,69$ ($SD=1,99$) Mitarbeiter/innen mit befristeten Arbeitsverträgen. Die Leitungen der Einrichtungen ohne KmB haben im Schnitt $M=1,25$ ($SD=1,56$) Mitarbeiter/innen mit befristeten Arbeitsverträgen in ihrem pädagogischen Team. Die Spannweite der befristeten Arbeitsverhältnisse reicht von 0 bis 18 in den Einrichtungen mit KmB, von 0 bis 9 in den Einrichtungen ohne KmB. Dass befristete Beschäftigungsverhältnisse häufiger für Einrichtungen mit KmB als für Einrichtungen ohne KmB berichtet werden, könnte u. a. damit zusammenhängen, dass Mitarbeiter/innen dort zum Teil aus FlNK-Mitteln finanziert werden. Diese sind in Abhängigkeit zu den Bescheiden der Sozialämter zu sehen, die die Feststellung der Behinderung aufgrund des Alters und des Entwicklungspotenzials der Kinder teilweise befristen.

Bezüglich der kulturellen Zusammensetzung ihres Teams gaben die Einrichtungsleitungen an, im Durchschnitt ca. 1,5 Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund in ihrem Team zu haben ($M=1,45$; $SD = 1,74$). In den Einrichtungen mit KmB beläuft sich dieser Mittelwert auf $M=1,56$ ($SD=1,76$), in den Einrichtungen ohne KmB auf $M=1,27$ ($SD=1,69$).

Abbildung 22 veranschaulicht die prozentualen Angaben der Einrichtungsleitungen zu den Themen der Fortbildungen, an denen ihr pädagogisches Team im laufenden Jahr teilnimmt bzw. im nächsten Jahr teilnehmen wird.

Die Antworten auf die Frage, ob sich die Einrichtungsleitungen im pädagogisch tätigen Team bereits mit dem Thema Inklusion mit der Ausrichtung auf Kinder mit (drohender) Behinderung beschäftigt haben, sind in Abbildung 23 aufgeführt.

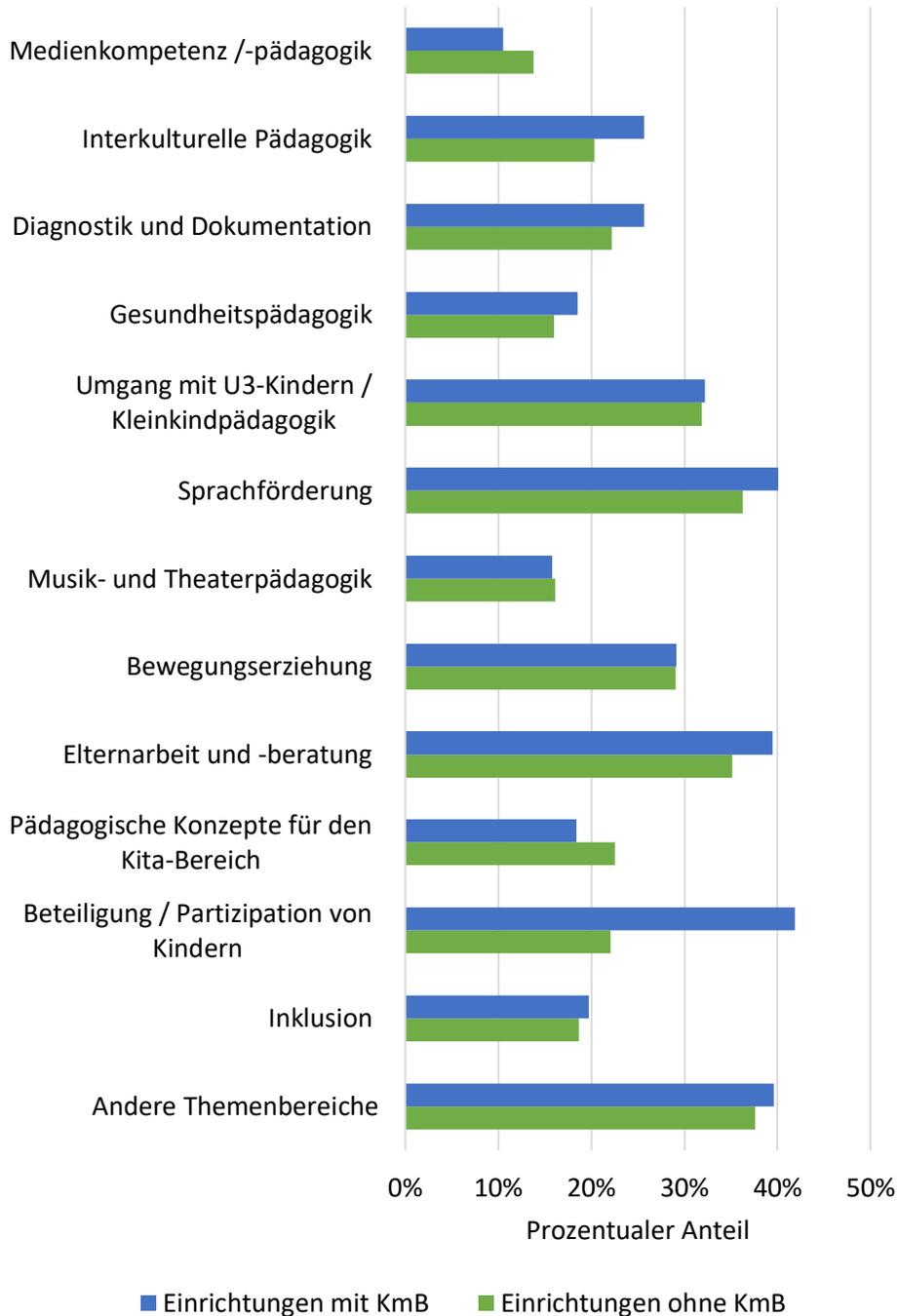


Abbildung 22. Fortbildungen der Mitarbeiter/innen im laufenden und im nächsten Kita-Jahr

Der größte Unterschied zwischen den Einrichtungen mit und ohne KmB zeigt sich bei den Fortbildungen zum Thema *Beteiligung und Partizipation von Kindern*. Dies verwundert nicht, da nach Auskunft des LVR in Einrichtungen mit KmB eine höhere Bereitschaft für Fortbildungen in diesem Bereich besteht als in Einrichtungen ohne KmB. Eine vergleichbar große Differenz hätte man auch im Hinblick auf die Teilnahme an Fortbildungen zum Themenbereich *Inklusion* erwarten können, zumal sich die Verankerung dieser Thematik in den Einrichtungskonzepten der Einrichtungen mit und ohne KmB deutlich voneinander unterscheidet (s. Tabelle 2). Diese Annahme bestätigte sich jedoch nicht. Jeweils knapp 20% beider Einrichtungsarten gaben an, im laufenden oder nächsten Kita-Jahr an einer Fortbildung zu diesem Thema teilzunehmen. Insgesamt rangiert das Thema *Inklusion* bei den 13 vorgegebenen Fortbildungsthemen lediglich an neunter Stelle – im Mittel etwa gleichauf mit dem Thema *Pädagogische Konzepte für den Kita-Bereich*. Lediglich die Themen *Musik- und Theaterpädagogik* sowie *Medienkompetenz/-pädagogik* werden seltener genannt.

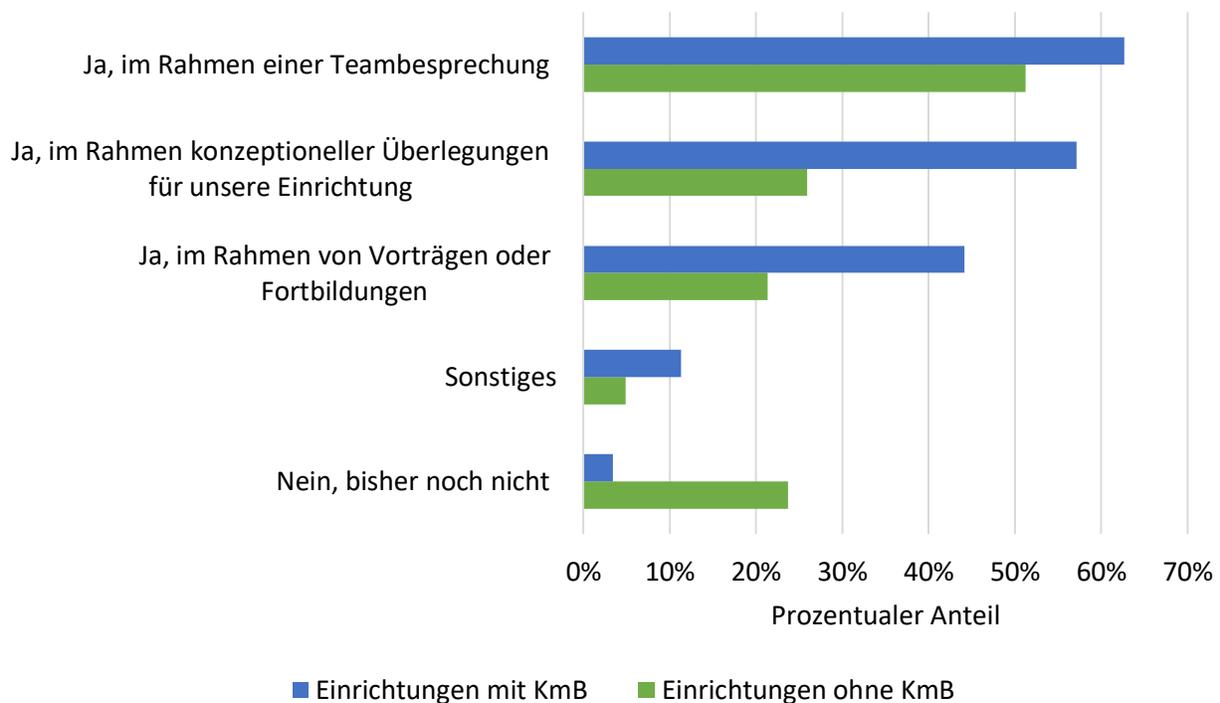


Abbildung 23. Beschäftigung mit dem Thema Inklusion im pädagogisch tätigen Team

Die pädagogischen Teams in Einrichtungen mit KmB beschäftigen sich deutlich häufiger mit dem Thema Inklusion als Teams in Einrichtungen ohne KmB. Dies geschieht vornehmlich in Teambesprechungen, im Rahmen konzeptioneller Überlegungen für die Einrichtung und im Kontext von Fortbildungen. Dies ist

nachvollziehbar, sind doch diese Einrichtungen anders als Einrichtungen ohne KmB in ihrem beruflichen Alltag ständig mit pädagogischen Fragen bzgl. der Kinder mit Behinderung befasst.

Rund 23% der antwortenden Kitas ohne KmB haben sich bislang noch nicht mit dem Thema Inklusion befasst. Im Gegensatz dazu geben mehr als 50% dieser Einrichtungen an, sich im Rahmen einer Teambesprechung mit dieser Thematik beschäftigt zu haben. Letzteres lässt vermuten, dass in diesen Einrichtungen möglicherweise die Aufnahme eines Kindes mit Behinderung ansteht oder man sich generell auf diese Situation vorbereiten möchte.

Die *Haltung zum Thema Inklusion mit der Ausrichtung auf Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung* wurde von den Einrichtungsleitungen auch bezogen auf die pädagogisch Tätigen in ihren Teams eingeschätzt. Während diesbezügliche Mittelwerte in Einrichtungen mit KmB ($M=3.99$; $SD=0,95$) und Einrichtungen ohne KmB ($M=3.13$; $SD=0,99$) relativ nahe beieinander liegen, ergeben die prozentualen Verteilungen zu den Antwortvarianten deskriptiv ein anderes Bild (s. Abbildung 24).

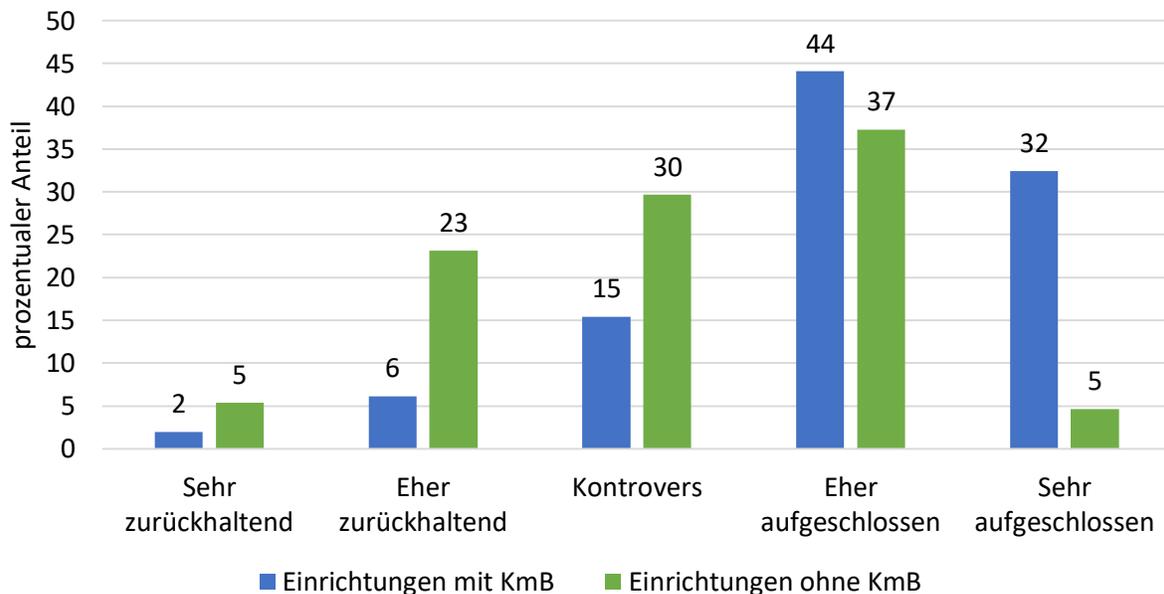


Abbildung 24. Haltung zum Thema Inklusion bei den pädagogisch Tätigen nach Einschätzung der Leitungen

Nach Einschätzung der Leitungen haben rund 76% der Mitarbeiterinnen in Einrichtungen mit KmB eine aufgeschlossene Haltung gegenüber Inklusion, während in Einrichtungen ohne KmB lediglich rund 42% als aufgeschlossen eingeschätzt werden.

Die Leitungen schätzen sich selbst im Vergleich mit ihren Mitarbeiterinnen deutlich aufgeschlossener bezüglich des Themas Inklusion ein (s. Abb. 25). Dies trifft sowohl auf Leitungen von Einrichtungen mit KmB (87%) als auch auf Leitungen ohne KMB (65%) zu. Davon ausgehend, dass der Kita-Leitung sowohl eine Vorbildfunktion zukommt als auch die Aufgabe obliegt, ihre Kindertageseinrichtung im Sinne von Inklusion zu strukturieren und zu beleben, sind die aufgezeigten Unterschiede bemerkenswert. Es stellt sich die Frage, welche Hilfen die Leitungen benötigen, die Haltung ihrer Teams in Richtung des Inklusionsgedankens zu öffnen.

3.6 Ergebnisse zum Themenbereich „Leitungen“

Die Haltung der Einrichtungsleitungen zum Thema Inklusion mit der Ausrichtung auf Kinder mit (drohender) wesentlicher Behinderung ist Abbildung 25 zu entnehmen.

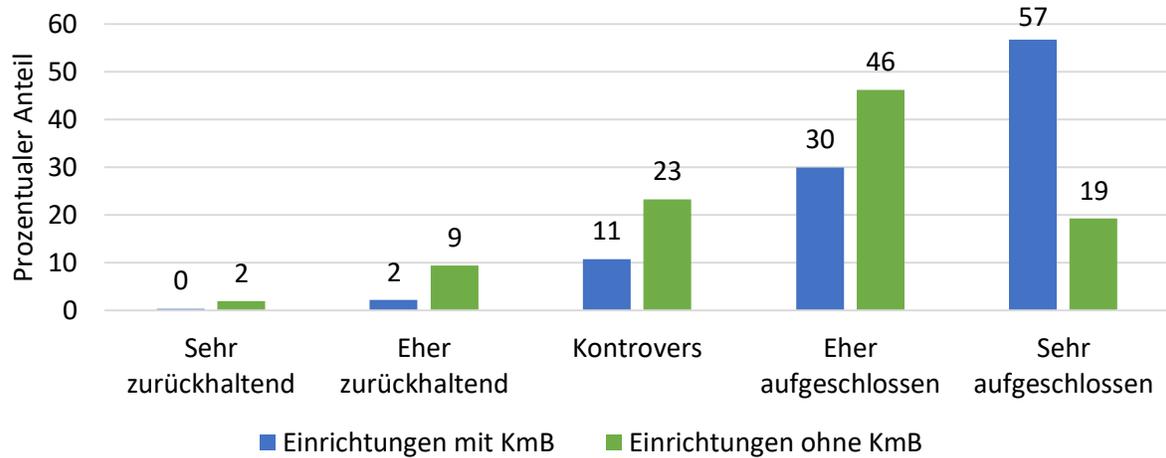


Abbildung 25. Haltung zum Thema Inklusion bei den Leitungen

Abschließend werden die Angaben der Leitungen zu wesentlichen soziodemografischen Belangen, zum Beschäftigungsverhältnis, zur Schulbildung und zur beruflichen Qualifikation in Tabelle 9 gebündelt dargestellt.

Tabelle 9. Informationen zu den Leitungen

	Insgesamt				Einrichtungen ohne KmB				Einrichtungen mit KmB			
	N	%	M (SD)	Min-Max	N	%	M (SD)	Min-Max	N	%	M (SD)	Min-Max
Geschlecht												
weiblich	1465	95			619	95			846	95		
männlich	75	5			32	5			43	5		
Alter in Jahren												
			49,85 (9,21)	23-65			48,94 (9,65)	23-65			50,51 (8,83)	23-65
Nationalität und Migrationshintergrund												
Deutsche Staatsbürgerschaft	1464	96			610	95			854	96		
Andere Staatsbürgerschaft	15	1			8	1			7	1		
Deutsche Staatsbürgerschaft kombiniert mit anderer Staatsbürgerschaft oder Migrationshintergrund	50	3			25	4			25	3		
Position												
Leitung	1448	94			609	94			839	94		
Stellvertretende Leitung	60	4			25	4			35	4		
Andere Position	32	2			17	3			15	2		
Dauer der Anstellung in Jahren												
			12,77 (10,34)	0-44			12,00 (10,19)	0-41			13,34 (10,42)	0-44
Beschäftigungsumfang												
vollzeitbeschäftigt	1342	87			555	85			787	89		
teilzeitbeschäftigt	198	13			96	15			102	11		
Arbeitsvertrag entfristet												
ja	1342	87			549	85			793	89		
nein	196	13			100	15			96	11		
Vom Gruppendienst freigestellt												
100% freigestellt	623	41			202	32			421	48		
Teilweise freigestellt	667	44			306	48			361	42		
Nein	215	14			127	20			88	10		

	Insgesamt				Einrichtungen ohne KmB				Einrichtungen mit KmB			
	N	%	M (SD)	Min-Max	N	%	M (SD)	Min-Max	N	%	M (SD)	Min-Max
Schulabschluss												
Hauptschulabschluss oder vergleichbarer Abschluss	8	1			5	1			3	<1		
Mittlere Reife oder vergleichbarer Abschluss (Fach-)Abitur oder vergleichbarer Abschluss	779	51			342	53			437	49		
	751	49			302	47			449	51		
Qualifikation												
Erzieher(in)	1350	57			579	61			771	54		
Hochschulabschluss	256	11			105	11			151	11		
Sonstige Ausbildung(en)	242	10			75	8			167	12		
Zusatzqualifikation(en)	534	22			191	20			343	24		
Berufserfahrung (in Jahren)												
Kita-Bereich allgemein			23,57 (11,27)	0-45			22,95 (11,37)	0-45			24,02 (11,18)	0-45
Kita-Bereich in Leitungsposition(en)			13,26 (10,34)	0-44			12,15 (10,30)	0-41			14,07 (10,31)	0-44
Arbeit mit Kindern mit Behinderung			5,39 (8,07)	0-45			1,43 (3,77)	0-37			8,27 (9,10)	0-45
Fortbildung(en) zum Thema Inklusion												
Ja	908	60			277	43			631	71		
Eigene Behinderung?												
Ja					34	5			48	6		
Im Privatleben Erfahrungen mit Menschen mit Behinderung?												
Ja	975	64			381	60			594	67		

Tabelle 9 ist zu entnehmen, dass die Leitungen der Kindertageseinrichtungen mit 95% größtenteils weiblichen Geschlechts sind. Ihr *Durchschnittsalter* liegt sowohl in den Einrichtungen mit KmB als auch ohne KmB bei rund 50 Jahren. Im Durchschnitt bekleiden die Leitungen der Einrichtungen mit KmB gut ein Jahr länger ihr Amt als ihre Kolleginnen der Einrichtungen ohne KmB. 89% der Leitungen einer Einrichtung mit KmB sind *vollzeitbeschäftigt* und haben zugleich einen *entfristeten Arbeitsvertrag*. Gleiches gilt für 85% der Leitungen von Einrichtungen ohne KmB. Mit 48% ist fast die Hälfte der Leitungen von Einrichtungen mit KmB vollständig *vom Gruppendienst freigestellt*. Dies trifft auf die Leitungen der Einrichtungen ohne KmB nur in einem Drittel der Fälle zu.

Weiterhin machten die Leitungen Angaben zum *Schulabschluss* und zu ihrer *Qualifikation*. Rund 50% der Befragten verfügen unabhängig von der Einrichtungsart über die Mittlere Reife oder das (Fach-) Abitur. Die Mehrheit der Befragten, im Durchschnitt 57 %, geben die Qualifikation als Erzieherin an. Weitere 11 % verfügen über einen Hochschulabschluss, 10 % einen sonstigen Abschluss und 22% eine Zusatzqualifikation. Betreffend dieser Angaben waren Mehrfachnennungen möglich.

Betreffend der *Berufserfahrung* geben die Leitungen der Einrichtungen ohne KmB an, dass sie im Mittel seit 23 Jahren über eine allgemeine Berufserfahrung verfügen. In der Leitungsposition befinden sie sich durchschnittlich seit 12 Jahren. Bei den Teilnehmenden von Einrichtungen mit KmB liegt die allgemeine Berufserfahrung im Kita Bereich im Mittel bei 24 Jahren. Die Leitungsposition haben sie im Mittel seit 14 Jahren inne.

Sowohl die Teilnehmenden aus den Einrichtungen mit KmB als auch jene der Einrichtungen ohne KmB verfügen über Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern mit Behinderung. Bei Leitungen der Einrichtungen mit KmB liegt die Zeitspanne dieser Erfahrung im Durchschnitt bei 8 Jahren, während die Leitungen aus den Einrichtungen ohne KmB über eine durchschnittliche Berufserfahrung in der Arbeit mit Kindern mit Behinderung von 1,43 Jahren verfügen.

71% der Leitungen von Einrichtungen mit KmB geben an, Fortbildungen zum Thema Inklusion besucht zu haben, während dies bei lediglich bei 43% ihrer Kolleginnen der Einrichtungen ohne KmB der Fall war.

4 Referenzen

Becker-Stoll, F., Reichert-Garschhammer, E., Kieferle, C. & Wertfein, M. (2015). *Inklusion und Partizipation - Vielfalt als Chance und Anspruch*. Vandenhoeck & Ruprecht.

Cook, C., Heath, F. & Thompson, R. L. (2000). A Meta-Analysis of Response Rates in Web- or Internet-Based Surveys. *Educational and Psychological Measurement*, 60(6), 821–836.
<https://doi.org/10.1177/00131640021970934>

5 Forschungsgruppe der Universität Siegen

Verantwortliche Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. phil. Rüdiger Kißgen

Forschungsteam: Julia Austermühle (M.A. Soziale Arbeit)

Dr. Jessica Carlitscheck

Dr. Sebastian Franke

Daniela Limburg (M.Sc. Psych.)

Joachim Wöhrle (M.Sc. Psych.)

Kontakt:

Universität Siegen – Fakultät II

Lehrstuhl für Entwicklungswissenschaft und Förderpädagogik

Adolf-Reichwein-Str. 2a

57068 Siegen

Telefon: 0271-740-4135

Mail: rks@uni-siegen.de

Internet: <http://www.rheinlandkitastudie.de>

6 Anhang

6.1 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Rücklaufquote einzelner LVR Mitgliedskörperschaften	8
Tabelle 2. Konzepte der Einrichtungen.....	15
Tabelle 3. Höhe des Budgets für Fortbildungen (in Euro).....	16
Tabelle 4. Übersicht zu der Anzahl der in den Einrichtungen betreuten Kinder	19
Tabelle 5. Inanspruchnahme zusätzlicher Leistungen für Kinder mit (drohender) wesentl. Behinderung	21
Tabelle 6. Angaben zur Nutzung des Potentials und zur Beantragung der zusätzlichen Mittel für KmB...	26
Tabelle 7. Prozentuale Anteile der Beschäftigungsarten.....	36
Tabelle 8. Beschäftigungsverhältnisse, Geschlecht und Alter der päd. Teams in den Einrichtungen.....	37
Tabelle 9. Informationen zu den Leitungen.....	44

6.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Verteilung der Lage der Einrichtungen in der Gesamtheit und in der Stichprobe	9
Abbildung 2. Verteilung von Einrichtungen mit KmB und Einrichtungen ohne KmB in der Stichprobe	10
Abbildung 3. Verteilung von Einrichtungen mit und ohne KmB nach Lage der Einrichtungen	11
Abbildung 4. Verteilung von Einrichtungen mit und ohne KmB nach den Trägerzugehörigkeiten	11
Abbildung 5. Anzahl der teilnehmenden Einrichtungstypen	13
Abbildung 6. Pädagogische Ansätze in den Einrichtungen.....	14
Abbildung 7. Inanspruchnahme von Supervision.....	17
Abbildung 8. Prozentualer Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund.....	18
Abbildung 9. Durchschnittlicher Anteil der Risikokinder.....	20
Abbildung 10. Anteil der Zusagen auf Anfragen zur Aufnahme von KmB.....	23
Abbildung 11. Behinderungsarten im Vergleich der U3- und Ü3-Betreuung	24
Abbildung 12. Verwendung der Gelder aus der erhöhten Kindpauschale nach KiBiz	25
Abbildung 13. Verwendung der Gelder aus der LVR-Kindpauschale (FlInK)	26
Abbildung 14. Betreuungsform der KmB vor Aufnahme in die befragte Einrichtung.....	27

Abbildung 15. Wechsel der KmB aus der befragten Einrichtung in eine andere Betreuungsform..... 27

Abbildung 16. Beschäftigung mit dem Thema Inklusion in Teamsitzungen 28

Abbildung 17. Haltung zum Thema Inklusion in den Elternschaften der Einrichtungen..... 30

Abbildung 18. Bereiten Sie die Aufnahme eines Kindes mit (drohender) wesentlicher Behinderung vor?31

Abbildung 19. Gründe dafür, dass eine Einrichtung bisher noch keine KmB aufgenommen hat..... 32

Abbildung 20. Halten Sie die Aufnahme von Kindern mit (drohender) Behinderung für möglich? 33

Abbildung 21. Berufliche Qualifikation des Teams 35

Abbildung 22. Fortbildungen der Mitarbeiter/innen im laufenden und im nächsten Kita-Jahr..... 39

Abbildung 23. Beschäftigung mit dem Thema Inklusion im pädagogisch tätigen Team..... 40

Abbildung 24. Haltung zum Thema Inklusion im pädagogischen Team nach Einschätzung der Leitungen 41

Abbildung 25. Haltung zum Thema Inklusion bei den Leitungen 43